

MEDITATIONSBRIEFE

Jahrgang 2012



Udo Manshausen



Der Buchstabe ‚G‘ steht für das Göttliche, die Weltseele, die alle Erscheinungen durchdringt – die sichtbaren wie die unsichtbaren.

Seit unvergänglichen Zeiten sind die Menschen davon überzeugt, dass sie die Spur des Göttlichen sowohl in der Natur als auch in der Tiefe ihres Selbst erspüren können.

Aus der Urkraft des Welt-Alls entfaltet sich die Energie, die die bunte Vielfalt des Daseins hervorbringt und antreibt. Um sich mit der All-Weisheit als Urheber all dessen zu verbünden, bedarf es des geistigen und herzlichen Durchdringens äußerer und innerer Wirklichkeit. Die Sterne weisen uns die sehnsuchtsvolle Richtung, in die wir streben: Wir suchen nach dem Garten Eden, der uns im Frieden miteinander verbindet.

Mögen wir selbst den Ölzweig der Eintracht in das Leben hineintragen, um die Schöpfung mit heilsamem Sinn zu erfüllen. Auf diese Weise kann die seelische Dunkelheit erhellt werden, wenn wir uns in Sympathie miteinander vereinen.

Um die Welt mit beseelter Sinnhaftigkeit zu bereichern, bedarf es vor allem eines besonnenen Geistes, der die Fähigkeit der Unterscheidungsgabe besitzt.

Kalli-Graphik von Deli Overfeld, Troisdorf

BLEIBT NICHTS?	6
HEIMATBILDUNG	7
DURCHSTEHEN	8
NICHT FÜR MICH	9
VERGESSEN SEIN	10
HUI	11
DIE UNBEKANNTEN	12
DIE NACKTEN WELTEROBERER	13
NACHRICHTENDIENST GEBET	14
VERNICHTUNG	15
ÄUSSERLICHKEITEN	16
WEICH WERDEN	17
GANZ WICHTIG	18
LEBENSROMANTIKER	19
GEISTIGES AUFLEUCHTEN	20
ABKLAPPERN	21
NEUANFANG	22
VOM LEBEN BESIEGT	23
ARMSELIGE REICHE	24
KNÜPPELDICK	25
DER BETENDE MENSCH	26
AM ANSCHLAG	27
KLEINER GEIST – GROSSE PLÄNE	28

SEUFZER	29
IM BODEN VERANKERT ZUM HIMMEL SCHAUEN	30
PERLEN VOR DIE SÄUE*	31
STANDING OVATION	32
AHOI	33
WELCHER GEIST?	34
WAHRLICH, WIR STERBEN!	35
ERINNERUNGSZEICHEN AN DEN TOD	36
VORBEI?	37
ICH BIN GROSSARTIG	38
SCHEINHEILIG	39
GETEILTER GEIST	40
EINE STUNDE KLARHEIT	41
SEELISCHER STROMAUSFALL	42
NOCH HÖHER	43
SILBERBESTECK	44
ABWENDEN	45
POTEMKINSCHER KLUGHEIT*	46
SEELINGEFÄNGNIS	47
PARTY JAMMER	48
HAUSARREST	49
DER GANZ LEERE PLATZ	50
WEITER SO!	51
TRÄUMER	52

SCHLAPP DRAUF!	53
ÜBERMORGEN VERÄNDERUNG	54
STICHWORTVERZEICHNIS	55

bleibt nichts?



Leitgedanke für die Woche

Was macht das Bleibende in Ihrem Dasein aus?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen die Gedanken, die uns aufgrund des flüchtigen Ruhmes nötigen, unser glänzendes Verhalten bekannt zu machen. Spr 27,2: ‚Loben soll dich der Nachbar und nicht dein eigener Mund, der Fremde und nicht deine eigenen Lippen.‘“**

Impuls

Darum drängen wir also folglich darauf, unsere Erfolge darzulegen, weil sie sich rasch verflüchtigen. Und für den Fall, dass die anderen nicht auf unser eindrucksvolles Handeln reagieren und dieses würdigen, suchen wir unsere eigenen Wege, um zumindest für Augenblicke – kreisend um uns selbst – im Mittelpunkt zu stehen. Somit bleibt die Suche nach dem Dauerhaften und Beständigen, da das Vergängliche uns immer wieder von anhaltender Beheimatung wegführt.

In seiner herzlichen Einsamkeit erkennt der Einsiedler Charles de Foucauld: „Nur eines ist von Dauer: Gott und die Seelen ... Darum halte für nichts, für absolut nichts alle Größe, alle Verachtung, alles Emporkommen, alle Erniedrigung, allen Trost, allen Schmerz, allen Genuss, alles Leid: es geht vorüber.“**

Sollte dies tatsächlich wahr sein – auch die Wahrheit ist durch die anhaltende Dauer gekennzeichnet –, so wäre es unmöglich, ohne die Wirklichkeit Gottes und jenseits des Seelischen etwas Ewiges zu finden, das bleibend individuell ist.

Jemand fragte einmal unter dem Eindruck des Abschieds: ‚Werden sich unsere Seelen nach dem Tod wiederfinden?‘

Unser Drang, im Vergänglichen das Unsterbliche und Unwandelbare zu finden, ist derartig mächtig, dass noch viel Leid und Trost an uns vorübergehen wird. Die Möglichkeit, uns an Gott zu wenden, bleibt.

Selbsterkenntnis

Obwohl das Leid vorübergeht, kommt es erneut in mein Leben.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Ein Altvater ermahnte seine Jünger zur Tätigkeit und sprach: ‚Wer Gold oder Silber verliert und darnach sucht, der kann an derselben Stelle etwas anderes und vielleicht Wertvolleres finden; wer aber Zeit verliert, der kann an derselben Stelle nichts finden als Verlust.‘“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Ruhmsucht Nr. 20, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 533; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Buch der Sprichwörter ** Charles de Foucauld, Er will unser Herz. Gedanken für jeden Tag, 2. Aufl., Kevelaer 1975, 7 *** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 11

Heimatbildung



Leitgedanke für die Woche

Leben Sie das, was Ihnen zutiefst entspricht?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken, der uns empfiehlt, ehe wir unsere eigenen Verpflichtungen erfolgreich vollendet haben, die Brüder anzuführen und die Seelen in der Einsicht Christi (des Glaubens) anzuleiten. Spr 14,2: ‚Wer geradeaus wandelt, fürchtet den Herrn, wer aber krumme Wege einschlägt, wird seine Ehre verlieren.‘“**

Impuls

Ein gradliniger seelischer Weg besteht vor allem darin, sich selbst und anderen nichts vorzumachen. In einer solchen Werthaltung wird das Streben nach einer wahrhaftigen Identität in den Mittelpunkt gestellt. Das eigene Wesen zutiefst gefunden zu haben, ist für Evagrius ein entscheidender Maßstab und Ausgangspunkt dafür, um für andere Vorbild zu sein und anleiten zu können, damit die zutreffende Berufung aufgespürt werden kann. Ohne das Einbeziehen des göttlichen Blickwinkels im Sinne einer selbstlosen Liebe, wie sie Jesus von Nazareth vorgelebt hat, können die Wege für ihn nur krumm werden und führen in die Strapaze des Nichts, weil mehr der eigene Ruhm im Vordergrund steht.

Einen weiteren wichtigen Anhaltspunkt bei der Erforschung des ureigenen Wesens benennt Edith Stein in dem folgenden Gedanken: „Wo der einzelne hingehört, das ist seine Berufsfrage. Sie wird nicht allein durch Selbstprüfung und Prüfung der möglichen Wege gelöst. Die Lösung muss erbetet und in manchen Fällen auf dem Wege des Gehorsams gesucht werden.“** Das Erkennen der eigenen Berufung eröffnet nicht nur lebendigen Sinn, sondern ist entscheidend für die persönliche Zugehörigkeit, die Wesensmerkmal jedweder Beheimatung ist.

Könnte es sein, dass die vielfach zu beobachtenden Gefühle von Heimatlosigkeit und Einsamkeit ihren Ugrund darin haben, *Wesentliches* nicht zu leben? Ist das Hervorheben von Fähigkeiten und produktiven Einsatzmöglichkeiten menschlichen Handelns nicht eine Verkürzung möglichen Seins? – Es bleibt zu hoffen, dass wir nicht nachlassen, uns seelisch zu beheimaten, und dass uns Gott dabei einführend helfen möge.

Selbsterkenntnis

Ich versuche häufig zu glänzen, weil ich mich allein fühle.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Auch wenn du wirklich Gutes getan hast, bilde dir nichts ein; denn wisse: ein stolzer Gedanke kann alles vereiteln.“***

U*D*O*_*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Ruhmsucht Nr. 13, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 533; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Buch der Sprichwörter ** Edith Stein, Vom Endlichen zum Ewigen. Gedanken für jeden Tag, 4. Aufl., Kevelaer 1973, 14 *** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 18

durchstehen



Leitgedanke für die Woche

Ist die Gottsuche in der Stille in stürmischen Zeiten für Sie eine Alternative?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zur Seele, die durch den Rückzug aus der geordneten Welt in der Furcht (Achtung) Gottes gestärkt werden möchte, aber wegen des Zitterns vor den Dämonen daran gehindert wird. Jos 1,9: ‚Siehe, ich habe dir befohlen: Sei stark und handle wie ein Mann, sei nicht feige und fürchte dich nicht, denn der Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, wohin du gehst.‘“**

Impuls

In aussichtsloser Situation wird unsere Seele bedrängt. Die ungunstigen Gedanken können sich anfühlen wie bedrohliche Dämonen. Obwohl wir nicht wissen, was wir tun können, drängt das Gefühl der Verzweiflung zum aussichtslosen Handeln. Nicht selten entsteht der Impuls zum aufgebenden Rückzug und Geschehenlassen. Aber wird es nicht noch schlimmer, wenn wir unserem Schicksal nichts entgegensetzen?

Evagrius sieht im nach Innengehen, um Gott aufzusuchen, einen Weg, der uns helfen kann, andere Perspektiven wahrnehmen zu können. Der Prophet Jesaja gibt die Empfehlung Gottes weiter, wie wir in Notsituationen handeln sollen: „Denn so spricht der Herr ...: Nur in Umkehr und Ruhe liegt eure Rettung, nur Stille und Vertrauen verleihen euch Kraft.“**

Es geht ebenso um Umkehr und nicht um das reine Ausharren in der Stille, bis womöglich ein Wunder geschieht. In der Stille können wir tatsächlich viel eher erfahren, was uns zutiefst beruhigt und welche Vorstellungen uns in den Wahnsinn treiben.

Aber wie können wir angesichts von Angst und Panik zu einer inneren Ruhe gelangen, wenn diese schon zu ‚normalen Zeiten‘ schwer zu erlangen ist? Der amerikanische Abt John Eudes empfiehlt dem Besucher Henri Nouwen, der in den ersten Wochen seines Klostersaufenthaltes vom Schweigen und der Einsamkeit weit entfernt ist: „Versuchen Sie nur, mehr allein zu sein – das wird Ihnen helfen, die Einsamkeit zu finden.“***

Wenn wir umkippen, wird ein Durchstehen der das Herz zerreißenen Seelenlage kaum möglich sein.

Selbsterkenntnis

Vor Gott brauche ich mein Zittern nicht zu verbergen.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Altvater Gregor sagte: ‚Dreierlei fordert Gott von uns: von der Seele den rechten Glauben, von der Zunge die Wahrheit, vom Körper Beherrschung.‘“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Traurigkeit Nr. 19a, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 505; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Buch Josua ** Jesaja 30,15; Einheitsübersetzung *** Henri J.M. Nouwen, Ich hörte auf die Stille. Sieben Monate im Trappistenkloster, 2. Aufl., Freiburg i. Br. 1978, 30 **** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 19

nicht für mich



Leitgedanke für die Woche

Bei welchen Bestrebungen lassen Sie das Wohl der anderen außer Acht?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

Evagrius Ponticus: „Gegen die Gedanken der Habsucht, welche die Herzengüte zu den Brüdern zerstören. Eph. 4,32: ‚Seid gütig zueinander, seid barmherzig, vergebt einander, weil auch Gott euch durch Christus vergeben hat.‘“

*„Gegen den Gedanken, der nur danach trachtet, für sich selbst anzuhäufen. Phil 2,4: ‚Jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl, sondern auch auf das der anderen.‘“**

Impuls

Wenn wir die Themen Vervollkommnung, Perfektion und Vollendung in den Blick nehmen, so stellt sich die Frage: An welche Sache oder Fähigkeit denken wir dabei, die wir mit einer Glanzleistung beenden möchten?

Der Einsiedler Charles de Foucauld bringt die folgende Auffassung ein: „Tatsächlich ist das Vollkommenste nicht irgendein Werk, es besteht in der Vollkommenheit der Liebe, einer lebendigen, nicht einer toten Liebe, einer Liebe, welche Werke der Liebe, ein Leben der Liebe erzeugt, nicht in einer Liebe ohne Werke.“** Im Einklang mit Evagrius soll sich das Interesse menschlichen Handelns nicht nur am Wohlergehen des anderen ausrichten, sondern vor allem von einer lauterer Absicht getragen sein, damit die Liebe lebendig und spürbar werden kann. Absichtserklärungen oder Liebesgeflüster sind jedoch kein Beleg für die Wirklichkeit einer Liebe, da sie maßgeblich erst im selbstlosen Handeln vollendet wird. Worte barmherziger Zuwendung und Vergebung, mögen diese auch durch einen heftigen inneren Widerstand hindurch zustande gekommen sein, zeigen ihren wahrhaftigen Wert erst in einem Handeln ohne Heuchelei und Groll.

Bevor wir jemand fallen lassen, weil der Zweck der Begegnung für uns erfüllt ist, sollten wir jenseits der eigenen Neigung an das Wohl des anderen denken und uns vorstellen, was uns selbst angesichts eines Beziehungstodes gut tun würde, so als befänden wir uns in der Lage des anderen.

Es gibt deswegen wahrscheinlich kein Unterrichtsfach ‚Liebe‘, weil wir das einführende Wagnis wahrhaftiger Menschlichkeit nur im Erleben verwirklichen können. Vielleicht sollten wir uns um einen Praktikumsplatz bemühen.

Selbsterkenntnis

Hoffentlich habe ich bei anderen keinen seelischen Schaden hinterlassen.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Abbas Hyperius lehrte: ‚Wahrlich, der ist ein weiser Mann, der mit den Werken lehrt und mit seinen Worten wirkt!‘“***

U*D*O*_*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Habsucht – Liebe zum Geld Nr. 48 u. 49, , übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 505; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Brief an die Epheser und Philipper; Einheitsübersetzung ** Charles de Foucauld, Er will unser Herz. Gedanken für jeden Tag, 2. Aufl., Kevelaer 1974, 23 *** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 59

vergessen sein



Leitgedanke für die Woche

Warum möchten Sie nicht in Vergessenheit geraten?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen Gedanken der Ruhmsucht, die sowohl die Welt (das Weltliche) suchen als auch ihren Ruhm als gesichert vor Augen führen. 1 Joh 2,15: ‚Liebt nicht die Welt und was in der Welt ist! Wer die Welt liebt, hat die Liebe zum Vater nicht.‘“**

Impuls

Müssen wir nicht die Welt lieben und das Weltliche suchen, um Beheimatung zu finden? Berühmt zu sein und eine ganz bestimmte Bedeutung einnehmen zu wollen, ist etwas anderes als die Suche nach Geborgenheit. Viele leiden darunter, in Vergessenheit geraten zu sein oder nicht ausreichend beachtet zu werden. Die Anlässe für einen solchen Schmerz sind jenseits einer vernünftigen Wertigkeit wahrlich unterschiedlich.

Die Liebe zum Vater, wie es Evagrius ausdrückt, oder zu Gott kommt doch vor allem zum Sein, wenn der Einzelne gemäß seiner inneren Bestimmung sein Dasein entfaltet und sich damit der Verzweckung durch andere entzieht. Um uns wahrhaft als authentisches Ich zu verwirklichen, bedarf es des anhaltenden Gespürs für das eigene Innere. Edith Stein schreibt: „Der Mensch ist dazu berufen, in seinem Inneren zu leben und sich selbst so in die Hand zu nehmen, wie es nur von hier aus möglich ist; nur von hier aus ist auch die rechte Auseinandersetzung mit der Welt möglich; nur von hier aus kann er den Platz in der Welt finden, der ihm zugedacht ist.“**

Einen ‚wahren‘ Standort in der Welt finden zu wollen, ist etwas anderes als sich um Beachtung zu bemühen. Es kann sein, dass wir mit der Suche nach Aufmerksamkeit dem Erlöschen der Erinnerung an unsere Person unbewusst vorbeugend entgegenwirken wollen. – Ist es nicht auch erleichternd, in Vergessenheit zu geraten, so dass wir wirklich die Chance haben, in Ruhe auf den Grund unserer Seele blicken zu können, um dem Sinn des eigenen Lebens nachzuspüren, damit wir im ureigenen Gefühl eine innere, authentische, unverbogene und nicht korrumpierte menschliche Ganzheit erleben, die nicht mühsam aus vielen Einzelteilen zusammengeleimt ist? Vergessen wir unser Vergessensein!

Selbsterkenntnis

Ich wünsche mir, mich mehr zurückziehen zu können.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Man erzählte sich vom Altvater Arsenios: Keiner am Kaiserhof hatte feinere Kleider an als er. Aber ebenso hatte keiner in der Wüste ärmlichere Kleider als er.“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Ruhmsucht Nr. 43, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 537; Brief des Johannes, Einheitsübersetzung ** Edith Stein. Vom Endlichen zum Ewigen. Gedanken für jeden Tag, 4. Aufl., Kevelaer 1973, 26 *** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 114

hui



Leitgedanke für die Woche

Welcher Dämon setzt sich bei Ihnen oftmals an die Spitze Ihres Denkens?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zur Seele, die nicht wahrnimmt, was die Führer der Dämonen über die erzählen, die vom Herrn verlassen sind. Ps 70,10-11: „Denn meine Feinde haben zu mir geredet, und die meine Seele beobachten, haben miteinander beratschlagt (und) sagen: Gott hat ihn verlassen; verfolgt und ergreift ihn, denn es gibt keinen Erretter.“***

Impuls

Die Gedankengespinnste, die unser Bewusstsein erreichen sind mannigfaltig. Sie zeigen sich als substanzloser Unsinn, Fata Morgana, fixe Ideen, angstvolle Dynamiken, Glaubenswahn, Verfolgungsängste, Hassgefühle, Selbstmordgedanken, Niedergeschlagenheit und Liebeswahn. Davon zu unterscheiden sind Inspiration, Vision und Prophetie.

Wenn es den geistigen Blendwerken gelingt, sich ganz in den Vordergrund zu drängen und breiten Raum im Denken und Fühlen einzunehmen, steuern sie uns maßgeblich und beherrschen unsere Seele. Ein solcher Dämon wird auf diese Weise zum Anführer unseres Handelns. Evagrius rechnet besonders mit dieser Gefahr, wenn wir unseren Bezug zu Gott aufgeben und machen, was *wir* wollen, ohne unser Tun mit Hilfe einer höheren Macht oder Autorität zu reflektieren und somit auch auf grundlegende geistige Hilfe für unser Leben verzichten. Er weiß darum, wie schnell wir in seelische Not und Verrücktheit geraten können, wenn wir uns ausschließlich auf uns selbst und andere Erdenbürger verlassen.

Lassen wir nicht zu viele Einflüsse ungeprüft auf unsere Seele einwirken? Steuern wir nicht in heutiger Zeit auf einen Lebensvollzug hin, den wir nur noch mit einem Therapeuten an unserer Seite durchstehen können, weil die Überflutungen der Gespinste beginnen, uns in den Wahnsinn zu treiben? Wie viele Menschen wollen wir weiterhin dadurch quälen, indem wir unserer hasserfüllten Egozentrik freien Lauf lassen? Hui!

Hoffe flehentlich jeder für sich selbst mit dem Psalmenbeter: „Gott, entferne (dich) nicht von mir! Mein Gott, achte darauf, mir zu helfen.“**

Selbsterkenntnis

Welche Spinnerei trage ich vor allem in mir?

Aus dem Leben der Wüstenväter

Abbas Neilos sagte: „Wolle nicht, dass deine Angelegenheiten so gehen, wie du es für gut findest, sondern so, wie es Gott gefällt. Dann wirst du ohne Verwirrung und voll Dank in deinem Gebet sein.“***

U*D*O*_*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Traurigkeit Nr. 44, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 509; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Buch der Psalmen ** ebd., Psalm 70,12 *** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 88

Die Unbekannten



Leitgedanke für die Woche

Wer sind Sie in Wirklichkeit?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zur Seele, die den Ruhm von den Menschen mehr liebt als das Erforschen der Weisheit Christi. Jes 40,6-8: ‚(Da ist) die Stimme eines Sprechenden: Rufe! Und ich fragte: Was soll ich rufen? Alles Fleisch ist Gras, und alle Herrlichkeit des Menschen ist wie eine Blüte des Grases; das Gras verdorrt, und die Blüte fällt ab, aber das Wort unseres Gottes bleibt in Ewigkeit.‘“**

Impuls

Es ist weniger die Frage zu stellen, ob wir uns in bestimmten Menschen getäuscht haben, sondern wir sollten vielmehr darüber nachdenken, ob wir die anderen überhaupt kennen. Was wissen wir schon!

Noch schwieriger wird es, wenn wir uns im Klaren darüber werden möchten, wer Gott eigentlich ist, zu dem wir beten oder auch nicht.

Bei seinem Klosteraufenthalt bespricht Henri Nouwen mit dem Abt John Eudes die Frage: „Wenn ich bete, zu wem bete ich dann eigentlich?“ Der Abt antwortet ihm: „Das ist *die* Frage, das ist die wichtigste Frage, die man stellen kann ... Die Frage ‚Wer ist Gott, zu dem ich bete?‘ führt unmittelbar zu der Frage ‚Wer bin ich, der ich zu Gott beten möchte?‘“**

Warum möchten wir das Unbekannte kennen lernen? Auf mehr unbewusste Weise erspüren wir, dass unsere Entdeckungen helfen mögen, die Rätsel um unsere eigene Person entschlüsseln zu können: ‚Ich stand am Grab und erschrak über meine eigene Sterblichkeit; ich spürte die Freude bei einem anderen und forschte über meinen Trübsinn nach; ich sah die Tränen und erkannte, dass ich schuldig werden kann; ich hatte Angst vor den anderen und wusste nicht mehr, wer ich in Wirklichkeit sein kann.‘ Das Unbekannte nimmt angesichts solcher Erfahrungen großen Raum in mir selbst ein.

Manchmal kann sich das Unbekannte anfühlen, als stünden wir vor dem Nichts, gerade dann, wenn das Bekannte nicht mehr trägt. Jemand fragte sich: ‚Und wer bin ich, wenn ich mich nicht selbst tragen kann? Wer sind die anderen, die mich nicht auffangen können?‘ Eingetaucht in die Fülle des Nichts stehen wir vor den Menschen und vor Gott. So sind wir.

Selbsterkenntnis

Wer kann mich erkennen?

Aus dem Leben der Wüstenväter

Ein Altvater sagte: „Entweder fliehe die Menschen, oder halte sie für Toren und dich mitsamt allen.“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Ruhmsucht Nr. 24, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 535; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Prophet Jesaja ** Henri J.M. Nouwen, Ich hörte auf die Stille, 2. Aufl., Freiburg i. Br. 1978, 100; 101 *** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 20

Die nackten Welteroberer



Leitgedanke für die Woche

Was gedenken Sie, bei Ihrer Abreise in die Himmel mitzunehmen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen die Seele, die weit mehr als Nahrung und Kleidung begehrt, und sich nicht klar macht, dass der eigene Zugang (Einreise) in die Welt hinein unbedeckt und der eigene Abgang (Ausreise) wieder mit Nacktheit geschieht. 1 Tim 6,7-8: „Denn wir haben nichts in die Welt mitgebracht, und wir können auch nichts aus ihr mitnehmen. Wenn wir Nahrung und Kleidung haben, soll uns das genügen.“**

Impuls

Erinnern wir uns eines Gedankens von Jesus: „Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sich selbst verliert und Schaden nimmt?“** – Nun, die ganze Welt bündelt ein jeder in seinen Vorstellungen, und im Innern werden die Pläne geschmiedet, das Ersehnte zu erlangen und somit der Schmerz geboren, wenn diese Welt zerbricht. Manchmal sind wir geneigt, die Welten der anderen wie Sandkörner für uns selbst anzuhäufen und gehen mit ihnen im zerrinnenden Dasein unter!

Ist unsere Seele angesichts selbst geschaffener Welten noch zu retten? Konzentrieren wir uns bei der Beantwortung dieser Frage auf das Seelische. Davon unterschieden ist das Materielle und Greifbare. Es liegt wie unsichtbar auf der Hand, dass der Tote, und somit der Mensch, alles Äußere zurücklässt, wenn die Erde das Sichtbare bedeckt. Doch das unsichtbare Innere nimmt jeder mit sich, und somit auch einen möglichen Schaden.

Solche Gedanken könnten uns unberührt lassen, denn was wissen wir schon vom ewigen Leben. Jedoch wirken die seelischen Deformationen ungeheuerlich in die Gegenwart des lebendigen Augenblicks hinein und können das eigene Leben sowie das der anderen zur Hölle werden lassen, so dass die Realität eines Reiches der Finsternis offenbar wird. Doch sind wir guten Willens, unser machtvolles Streben gegen die Demut mit Besinnung einzutauschen, um dadurch das Schädliche für unsere Seele – unsere Neurosen, Psychosen, Panikattacken, Ausraster, Depressionen und Psychosomatiken – zu mildern?

Jede Selbsterkenntnis ist am Ziel, wenn das Bewusstsein der eigenen Nacktheit zu einer heilsamen Betroffenheit führt.

Selbsterkenntnis

Fühle ich mich als Gast auf Erden?

Aus dem Leben der Wüstenväter

Ein Altvater sagte: „Wer den inneren Menschen nicht klein hält, kann den äußeren Menschen in seinen Überschreitungen nicht bändigen.“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Habsucht Nr. 53, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 501; 1. Brief an Timotheus, Einheitsübersetzung ** Evangelium nach Lukas, Lk 9,25, Einheitsübersetzung *** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 34

Nachrichtendienst Gebet



Leitgedanke für die Woche

Wann haben Sie sich das letzte Mal über ein Gebet mitgeteilt?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zum Herrn hin, wegen der Gedanken des Hochmutes, die nicht nur den Beistand Gottes völlig abstreifen, sondern den Sieg der eigenen Fähigkeit gutschreiben. Ps 43,7-9: ‚Denn nicht auf meinen Bogen will ich hoffen, und mein Schwert wird mich nicht retten; denn du hast uns vor denen gerettet, die uns bedrängten, und die, die uns hassten, hast du völlig zuschanden gemacht. In Gott wollen wir uns rühmen den ganzen Tag, in deinem Namen uns preisen (bis) in Ewigkeit.‘“**

Impuls

Gebete enthalten Nachrichten.** Durch das Gebet teilt der Beter sich selbst, anderen oder Gott mit, welche Gedanken und Gefühle ihn beeindruckten oder welche Geschehnisse ihm widerfahren sind. Wir erfahren durch die Gebete von der Einsamkeit der Seele, von Enttäuschungen, von Wünschen, von Unglück und Leid, von der Freude, von der Dankbarkeit, von den Tränen und von der Verzweiflung, von der Dunkelheit, von den Momenten ohne Hoffnung, von der Zuversicht, von dem Wunsch nach Hilfe und von der Sehnsucht nach Liebe, die den inneren Hass überwinden möge.

Gott benötigt unsere konkreten Nachrichten nicht. Er will unser Herz, das erspürt, dass ohne göttlichen Beistand das Urvertrauen den tödlichen Abgrund nicht überbrücken wird. Im Gebet werden die Worte der Seele zu Flügeln, die keinen festen Boden brauchen, da sie in der Schwerelosigkeit Gottes einen verlässlichen Halt finden.

Es käme einem menschlichen Wunder gleich, wenn es uns möglich wäre, von unseren Gebeten mitzuteilen, so dass jeder erfahren könnte, was unsere Wirklichkeit trägt – in Demut verwiesen zu sein auf das Göttliche. Die Mitteilung heroischer Taten würde verschwinden, der Dank an Gott stünde im Mittelpunkt. ‚Gott sei Dank‘ würde es heißen, so dass wir uns jenseits der ängstlichen Verbeugung vor den Menschen nunmehr der wirklichen Heilung des eigenen Kreuzes zuwenden könnten, das in Jesus von Nazareth ewige Zuversicht finden kann: „Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir: Herr, höre meine Stimme! Wende dein Ohr mir zu, achte auf mein lautes Flehen!“***

Selbsterkenntnis

Mein Gebet darf nicht nur um mich selbst kreisen?

Aus dem Leben der Wüstenväter

Ein Altvater sagte: „Das anhaltende Gebet verbessert in Kürze den Geist.“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Hochmut Nr. 25, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 541; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Buch der Psalmen ** vgl. Henri J.M. Nouwen, Ich hörte auf die Stille, 2. Aufl., Freiburg i. Br. 1978, 107: „Manchmal wirkt das Erwähnen einer Gebetsintention wie ein Nachrichtendienst.“ *** Psalm 130, 1-2, Einheitsübersetzung **** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 135

Vernichtung



Leitgedanke für die Woche

In welchem Herz steckt Ihr Dolch der Worte?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken, der mich aufstachelt, demjenigen, der uns angreift, niederschmetternde Worte zu schreiben, die in sein Herz stechen. Jes 10,1: ‚Wehe denen, die Bosheit schreiben; denn indem sie schreiben, schreiben sie Mühsal, ...‘“**

Impuls

Die in uns aufwallende Wut und das Zusammenschmelzen des geistigen Horizontes auf den einen Punkt der Rache ermöglichen es, dass wir andere seelisch verletzen wollen. Manchmal glauben wir sogar, nur befreit leben zu können, wenn unsere Widersacher wie vernichtet in der Ecke liegen.

Im Blick auf Gott erscheint es uns oftmals völlig unverständlich, dass er den rücksichtslosen Menschen überhaupt existieren lässt, und natürlich auch uns, nachdem wir den anderen niedergemetzelt haben.

Doch welches Mittel soll es gegen die Vollidioten, Sadisten, Untreuen, Unverbesserlichen, Kleingeister und Verantwortungslosen geben?

Es ist die Demut, die uns gebietet, egal was auch geschehen sein mag, uns nicht über den anderen zu stellen.

Vielleicht ist es uns eine Hilfe, wenn wir auf das Geschehnis des Karfreitags blicken. Die Botschaft Gottes könnte angesichts dessen lauten: ‚Was ihr meinem Sohn auch antun werdet und antut, ich lasse mich von euch nicht provozieren, ich bleibe der, der ich bin und sein werde, Gott für euch alle.‘**

Wenn wir dem Rat der Wüstenväter folgen und uns hineinversetzen in den Gedanken, so als lägen *wir* schon im Grabe – und nicht der andere, können wir viel eher wahrnehmen, wie uns die Rache auf die eigene Gruft zuführt. Wir werden uns nicht dadurch erheben, indem wir einen anderen niederdrücken und vernichtend zu Boden werfen.

Der Friede mit Demut ist die einzige Möglichkeit gegen den vernichtenden Zorn. So wünschen wir uns mit allen Menschen seit unvergänglichen Zeiten: Der Friede sei mit euch, shalom aleichem, salam aleikum, pax tecum, peace with you, la paix soit avec toi, la paz este contigo, la pace e con voi ... Friede met üch.

Selbsterkenntnis

Ich werde mir derer bewusst, die ich bestrafen möchte?

Aus dem Leben der Wüstenväter

Abbas Poimen: „Die Gerechtigkeit des Menschen besteht darin, das er immer nur sich selbst tadelt. Nur dann wird er gerechtfertigt, wenn er seine Sünden verdammt.“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Zorn Nr. 32, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 517; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Jesaja ** Gedanke von Prof. Heribert Niederschlag, Hochschule der Pallottiner Vallendar, in einer Vorlesung *** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 73

Äußerlichkeiten



Leitgedanke für die Woche

Welche äußeren Angelegenheiten stellen Sie zwischen die Herzen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen die Überlegung, die fernab von den Gedanken des Trübsinns sich erneut zur Welt beugt, gleichwohl sie, als auch ihre Geschehnisse liebt. Dtn 6,4-5: ‚Höre, Israel: Der Herr, unser Gott, ist ein (einzig) Herr. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deiner ganzen Kraft heraus lieben.‘“**

Impuls

Wir neigen unser Herz ebenso zu den Dingen der Welt, um dem Schrecken, der Trostlosigkeit, der Leere mit Langeweile und der Einsamkeit zu entrinnen. Doch unverändert bleibt die Wahrheit, dass das Äußere das Innere im Grunde nicht verändert. Wie lange trösten der Erwerb von Dingen, der Urlaub, die Luftveränderung, die neue Frisur, geliehenes Geld, der Wechsel in eine neue Beziehung sowie andere Äußerlichkeiten?

Sobald die unmittelbare Wirkung verbraucht ist, erreicht die seelische Realität erneut das Bewusstsein, die der Ausgangspunkt für das Hineinverweben in die Geschehnisse der Welt war.

Evagrius schlägt stattdessen vor, mit ganzem Herzen und allen Seelenkräften, die uns zur Verfügung stehen, auf das Unsichtbare in der Welt zuzugehen. Die Suche nach Gott kann uns wirklich verändern, so meint er, weil sie uns helfen kann, uns zu entmachten; und Orden für die Seele gibt es nicht, da wir sie nirgends anheften können. Allein das Fließen der Liebe zu Gott und den Menschen verwandelt uns im Innern und hat maßgebliche Wirkung auf das Außen. Doch wir glauben, dass es noch so viel zu erledigen gibt, bevor wir lieben können. Und so antwortete der eine, als Jesus ihn einlud, echte Gemeinschaft mit ihm zu leben, dass er erst noch seinen Vater begraben müsse und ein anderer konnte nicht sogleich darauf eingehen, da er noch von seiner Familie Abschied nehmen wollte.**

Das Äußere verändert das Innere nicht, und so kann es geschehen, dass wir noch viele Dinge erledigen und zahlreiche Erlebnisse verwirklichen wollen, ohne dass es dadurch zu einer liebenden Umarmung kommt. Denn die Liebe kann jenseits des Äußeren nur von innen heraus lebendig sein.

Selbsterkenntnis

Was bleibt mir, wenn die Äußerlichkeiten wegfallen?

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Wo du auch sein magst, schaue nicht auf jene, die ihren Trost anderwärts her haben, sondern schau auf den Armen, der nicht Brot und Ruhe hat.“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Verdrossenheit Nr. 4, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 523; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Deuteronomium ** Lukasevangelium 9, 57f. *** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 171

weich werden



Leitgedanke für die Woche

Sind Sie der Ansicht, das Schwache mit Entschiedenheit bekämpfen zu müssen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken, der folgendermaßen zu mir spricht: Ruiniere Deine Seele nicht so schonungslos und erschöpfe Dich nicht durch Schlafentzug (Nachtwachen). Ps 50,19b: „... ein verwundetes und erniedrigtes Herz wird Gott nicht verachten.““**

Impuls

Der Evangelist Markus fühlt sich in die Situation Jesu ein, als dieser von den obersten Religionsführern verfolgt wird. Jesus hatte so viel Gutes bewirkt und sollte getötet werden, weil er das Falsche dachte. Markus lässt Jesus in der Weise des Psalmisten zu den Jüngern sagen: „Meine Seele ist zu Tode betrübt.“**

Kann es nicht sein, dass wir uns dagegen wehren, keine Kraft mehr zu haben und in unserer Enttäuschung darüber uns selbst und anderen mit brutaler Härte begegnen? Aber sollen nicht gerade der Schicksalsschlag und die Niederlage unser Herz durch die Betrübnis weich machen? Liegt nicht in der Demut der entscheidende Schlüssel zum Frieden und zur Zufriedenheit? Der Einsiedler Charles de Foucauld schreibt an seinen Freund Louis Massignon: „Der Lebenskampf aus Liebe zu Gott stärkt Sie. „Er macht Sie demütig. Er unterweist Sie, macht Sie klug sich selbst, nachsichtig ändern gegenüber, befähigt Sie, zur gegebenen Zeit ändern mit Ihrem Rat beizustehen: denn das Leben jedes Christen besteht darin, am Heil des ändern zu arbeiten.“***

Folgen wir der Aufforderung der Karmelitin Edith Stein, indem wir uns diese zu Herzen nehmen: „Denke daran, dass wir nicht dazu da sind, den Himmel auf Erden zu haben. Ich glaube, wenn Du etwas mehr davon wüsstest, wie viele Tausende jetzt zur Verzweiflung getrieben würden, dann würdest Du Dich danach sehnen, ihnen von ihrem Übermaß an Not und Leid etwas abzunehmen.“****

Selbsterkenntnis

Ich habe oftmals den Blick für den Nächsten verloren.

Aus dem Leben der Wüstenväter

Abbas Antonius sprach: „Ich sah die ganze Welt umspannt mit Schlingen und Stricken des bösen Feindes; ich erschrak, seufzte und sagte: ‚Wer mag all diesen Stricken entrinnen?‘, und ich erhielt als Antwort: ‚Die Demut!‘*****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Völlerei Nr. 15, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 523; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Buch der Psalmen ** Markusevangelium 14,43a; aus Pslam 41,6.12 *** Die Schriften von Charles de Foucauld, zusammeng. v. Denise Barrat; aus dem Französischen von Elisabeth Klein, Einsiedeln 1961, 448-449 **** Edith Stein, Vom Endlichen zum Ewigen. Gedanken für jeden Tag, ausgewählt v. M.A. Neyer OCD, 4. Aufl., Kevelaer 1973, 52 ***** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 37



Leitgedanke für die Woche

Auf wen blicken Sie herab?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken des Hochmuts, der mich verhimmelt und in die Höhe hineinzieht, als sei ich einwandfrei und sei immun dagegen, schmutzige Gedanken aufzunehmen. Gen 18,27: Abraham sagte: ‚Jetzt habe ich angefangen, zum Herrn zu sprechen, ich aber bin Erde und Asche.‘“**

Impuls

Es kann sein, dass wir uns mit dem Austausch über die Botschaften Jesu nicht nur deswegen zurückhalten, weil wir ihm nicht glauben. Möglicherweise befürchten wir einen schonungslosen Treffer im Hinblick auf die Entlarvung unserer Scheinwelten.

Wir betreten gerne unsere eigene Applaus- und Scheinwerferhalle. Das ist das Gebäude unserer Eigenwelt, auf dem mit großen Buchstaben steht: ‚Ich bin ganz wichtig!‘

Stellen wir uns vor, wir hätten an der Diskussion teilgenommen, bei der Jesus sagte: „Weh euch Pharisäern! Ihr wollt in den Synagogen den vordersten Sitz haben und auf den Straßen und Plätzen von allen begrüßt werden. Weh euch: Ihr seid wie Gräber, die man nicht mehr sieht; die Leute gehen darüber, ohne es zu merken.“**

Wahrscheinlich hätte sich die Wirkung dieser Worte angefühlt wie die Sprengung unserer eigenen Ruhmeshalle, so als würden wir bereits jetzt auf unsere eigene Asche blicken.

Aber Jesus hält noch eine andere Botschaft von Gott für uns bereit, die ganz wichtig ist und die wir beim Fertigmachen der anderen in unser Herz hineinlassen sollten, indem wir das barmherzige Handeln Gottes an uns bedenken und ihm darin folgen. Dieses beinhaltet die grundlegend mögliche Rettung eines jeden Menschen. Für eine solche Befreiung wendet sich Charles de Foucauld an Gott: „Gib, dass wir Dich nachahmen, dass wir nie an uns selbst verzweifeln, sondern für jede Seele die Rettung erhoffen.“***

Berühmtheit und Macht sind keine Vorzüge, sondern einzig die Liebe vermag es zu bewirken, dass wir das eigene leere Grab erhoffen und erfahren.

Selbsterkenntnis

Menschen können mir zwar helfen, aber nicht meine Seele retten.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Ein Bruder fragte einen Altvater: ‚Was soll ich gegen Zerstreuungen tun?‘ Antwort: ‚Bitte den Herrn, dass die Augen deines Geistes jene Hilfe sehen, die von Gott kommt und den ganzen Menschen umgibt und beschützt.‘“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Hochmut Nr. 2, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 537; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Buch Genesis ** Lukasevangelium 11,43-44 *** Charles de Foucauld, Er will unser Herz. Gedanken für jeden Tag, 2. Aufl., Kevelaer 1975, 39 **** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 163

Lebensromantiker



Leitgedanke für die Woche

Welche Prüfung können Sie in einer seelischen Bedrängnis erspüren?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Über das Erleiden aufgrund von Versuchungen: Röm 5,3-5: ‚Mehr noch, wir rühmen uns ebenso unserer Bedrängnis; denn wir wissen: Bedrängnis bewirkt Geduld, Geduld aber Bewährung, Bewährung Hoffnung. Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.‘“***

Impuls

Die einen empfehlen, sich auf das Freuen und das glückliche Erleben auszurichten, die anderen wünschen Betroffenheit, damit man zur Besinnung kommt. Ein Schüler kam nach Kotzk, um dort zu leben. Klagend berichtete er dem Rabbi Kotzker, dass in seiner Heimatstadt Rischin für ihn das Studieren und Beten viel klarer gewesen sei als jetzt, da er sich durcheinander und verworren fühlt. Er solle ihm helfen, dass alles wieder wie zuvor ist. „Der Rabbi sieht seinem traurigen Schüler in die Augen und fragt ihn: ‚Wer hat dir je gesagt, dass Gott an deinen Studien und Gebeten liegt? Könnte es nicht sein, dass ihm deine Tränen und deine Leiden viel lieber sind?‘“***

Das Leid und die Armseligkeit sind unauslöschlich hineinverwoben in die Menschheitsgeschichte. In Bezug auf die seelische Dunkelheit ist Charles de Foucauld davon überzeugt, dass Gott diese Dunkelheit für uns „zu unserem Besten will, dass er uns gleichsam in einer Arche bergen will, weil es für unser Seelenheil notwendig ist“.***

Phantasieren wir einmal nicht über das Glück und darüber, was uns durch die Schicksalsschläge entronnen ist, sondern denken wir darüber nach, in welche tödliche Seelenlage wir möglicherweise ohne Betroffenheit hineingeraten wären. Und bedenken wir, was wir jetzt durch die Prüfungen im Sinne unserer Identität und einmaligen Lebensgeschichte gegen die Lebenslüge mit erklärter Lebensromantik in Wahrheit geworden sind. Entsteht nicht zudem eine bleibend hoffende Geduld durch das Aushalten in den Bedrängnissen? Würden wir uns ohne Seelennot nicht für unbesiegbar halten und im Wahnsinn der Egozentrik das erfüllende Leben vereint im Du mit Mensch und Gott verpassen?

Selbsterkenntnis

Weiß ich wirklich, was das Beste für mich ist?

Aus dem Leben der Wüstenväter

Abbas Hyperius: „Die Demut ist ein Baum, der tief verwurzelt und hoch emporwächst, bis in die Höhe ewigen Lebens.“****

U*D*O*_*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Traurigkeit Nr. 69, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 513; Römerbrief, Einheitsübersetzung ** vgl. und zitiert nach Henri J.M. Nouwen, Ich hörte auf die Stille, 2. Aufl., Freiburg i. Br. 1978, 127 *** Charles de Foucauld, Er will unser Herz. Gedanken für jeden Tag, 2. Aufl., Kevelaer 1975, 59 **** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 38

Geistiges Aufleuchten



Leitgedanke für die Woche

Glauben Sie wirklich an Ihre Schöpferkraft?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Dem Geist zugewandt, der nicht begreift, dass die Gedanken der Verdrossenheit, die in ihm nachklingen, Aufruhr herbeiführen und zum Zeitpunkt des Gebets das heilige Licht in seinen Augen verdunkeln. Aber über dieses Licht wollen wir, ich und der Knecht Gottes Ammonios, herausfinden und erfahren, woher es sei, und fragten den heiligen Johannes aus der Thebais, ob in der Tat die Natur des Geistes leuchtend sei und das Licht aus ihm hervorgebracht wird oder etwas anderes von außen aufscheint und ihn entfacht. Er antwortete und sprach: Der Mensch ist weder imstande dies zu unterscheiden, noch ist der Verstand im Grunde abseits der Gnade Gottes in der Lage, sehr erleuchtet zu werden, wenn er sich zudem nicht selbst zur Vernichtung der schauerhaften Feindseligkeiten antreibt und sich von diesen befreit. Ps 37,11: „Mein Herz ist erschrocken, verlassen hat mich meine Kraft, und das Licht meiner Augen, auch es ist nicht mehr bei mir.““**

Impuls

Wie wir das Phänomen des Verstandes auch einschätzen mögen, wir selbst sind es nach Ansicht des Abbas Johannes offenbar nicht, die erleuchtende Erkenntnis in uns maßgeblich bewirken. Wir haben vielmehr die dringende Aufgabe, so meint er, uns von unseren inneren feindseligen Tumulten zu befreien. Offenbar benötigt geistige Erleuchtung Besonnenheit!

Der an Gott glaubende Mensch hofft nicht nur darauf, im Gebet bei seiner Sinnfindung erhellende Gedanken zu finden, sondern für ihn ist das Göttliche die Quelle tiefgreifender Erkenntnis. Wenn wir eine solche Sichtweise ausschließen, und diese womöglich als ideologisch einstufen, bleibt die Frage offen – nach Abbas Johannes ist diese unlösbar –, wodurch oder auf welche Weise es geschieht, dass unser Bewusstsein leuchtende Klarsicht erhält. Und ist es nicht eine weit verbreitete Rückmeldung schlechthin, dass wir hören, es fehle uns an Verstand, an Einsicht, an Verständnis, an Weitblick und wahrhaftiger Geistigkeit? Wir verknüpfen dies fälschlicherweise oftmals mit mangelnder Intelligenz und umgehen auf diesem Wege das Metaphysische oder das Einbeziehen des Göttlichen, und bedenken außerdem nicht, dass wir unsere grauenhaften Gedankengebilde entgeistern müssen.

Selbsterkenntnis

Ich weiß nicht, auf welche Weise es in mir denkt.

Aus dem Leben der Wüstenväter

Abbas Poimen: „Wir bedürfen nichts außer eines stets wachsamem Geistes.“**

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Verdrossenheit Nr. 16, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 525; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Buch der Psalmen 38 ** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 154

abklappern

Leitgedanke für die Woche

Wie lange wollen Sie vor Ihrer Verdrossenheit davonlaufen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen das Nachdenken, das allüberall vom Gedanken der Verdrossenheit geschlagen wird, alsdann in der Tat aufgrund der Wut fernab ... (von der Heimat anderen Ablenkungen) nachjagt, dann auch zu anderen Orten abseits der Brüder verschlingend gezerrt wird oder zu seinen Verwandten oder in die Welt hinein, was ihn oftmals entehrt und erniedrigt. Jak 1,12: „Glücklich der Mann, der in der Versuchung standhält. Denn wenn er sich bewährt, wird er den Kranz des Lebens erhalten, der denen verheißen ist, die Gott lieben.“***

Impuls

In der Verdrossenheit treffen das Bewusstsein der angenommenen Unabhängigkeit und der selbtherrlichen Stärke mit den gegensätzlichen Gefühlen der Mutlosigkeit und der seelischen Bedürftigkeit fast unbewusst tief im Innern mit voller Wucht aufeinander. An der spürbaren Oberfläche ist zunächst oftmals nur Mattigkeit und Enttäuschung wahrnehmbar. Doch allmählich breiten sich Wut und Bewegungsdrang in uns aus, da der Trübsinn uns auf unerträgliche Weise in der Aussichtslosigkeit hält. Wir suchen auf drängende Weise nach Sinn und glauben, an anderen Orten und mit anderen Menschen könnte unsere alte Stärke zurückkommen. Doch die Wüstenväter wissen darum, dass solche Maßnahmen nur von kurzer Wirkung sind, denn alsbald werden wir uns schämen, da wir sowohl die ungewollte Angewiesenheit noch deutlicher zu spüren bekommen als auch durch diese Ablenkungen ebenso wenig den notwendigen Sinn und ein tragendes Urvertrauen zurückgewinnen können.

Für Evagrius bleibt angesichts der traurigen Verdrossenheit keine andere Wahl als auszuharren und in die eigene seelische Tiefe zu gehen, um das Elend genau zu erspüren und zu erfassen. In diesem herzerreißenden Fahrwasser ist es viel eher möglich, sich von Herzen an Gott den Schöpfer des Lebens zu wenden, um ihn zu bitten, bei diesem Lebenskampf stützend und sinngebend zur Seite zu stehen.

Das äußere Handeln verändert das Innere nicht, sondern nur der Wandel im Innern führt zu neuem Sinn im Handeln. Möge es uns gelingen, zu sagen: „Mein Gott, auf dich vertraue ich. Lass mich nicht scheitern ...“**

Selbsterkenntnis

Ich weiß nicht, was mich wirklich tragen kann.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Wenn wir Gott suchen, so finden wir ihn. Und wenn wir ihn behalten wollen, dann bleibt er bei uns.“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Verdrossenheit Nr. 57, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 531; Einheitsübersetzung: Jakobusbrief ** Psalm 25,2a *** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, Abbas Arsenios, 51

Neuanfang



Leitgedanke für die Woche

An welchen Neuanfang für Ihr Leben glauben Sie nicht mehr?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken der Verdrossenheit, der das Werk seiner Hände auslöscht und den Körper in Müdigkeit an die Mauer beugt. Spr 6,9ff.: ‚Wie lange, Fauler, bleibst du liegen? Wann wirst du vom Schlaf aufstehen? Ein wenig schläfst du, ein wenig liegst du, ein kleines Nickerchen machst du, ein wenig legst du die Arme auf die Brust; dann wird die Armut zu dir kommen wie ein böser Wanderer und der Mangel wie ein tüchtiger Läufer. Wenn du aber unermüdlich bist, wird deine Ernte wie eine Quelle kommen, der Mangel wird wie ein schlechter Läufer weglaufen.‘“**

Impuls

Auf die Person an sich bezogen gibt es im eigentlichen Sinne keinen Neuanfang, denn keiner kann einen Zustand erwirken, der wie neu ist, unverbraucht und ohne Schuld.

Wenn wir die Schicksale und die katastrophalen Prägungen der Seele des Einzelnen betrachten, so können wir nachempfinden, warum so viele bereits aufgegeben haben, ihrem Dasein eine sinnvolle Wende zu geben. Und so manches Mal möchte der Betroffene nicht nur das Erworbene oder Erreichte wegwerfen, sondern ebenso sein Leben dem tödlichen Nichts zuführen. Wem können wir es angesichts der erfahrenen Härte verdenken, solches zu tun! Der biblische Weckruf, den Evagrius als Ratgebung anfügt, soll den müden Geist des Verdrossenen wieder in Bewegung bringen, und soll die Perspektive erwecken, die einen Aufbruch im Handeln möglich machen kann. Doch es kann unendlich schwer sein, an die uns motivierende Quelle des Lebens heranzukommen.

Nicht selten ist es auch die empfundene Schuld, die uns am Boden hält. Angesichts der Schuld schreibt der brasilianische Erzbischof Hélder Câmara: „Wenn man als Sünder nur demütig genug ist und genug Vertrauen hat, um von neuem zu beginnen – ohne Zeitverlust, beherzt, im Glauben an das Erbarmen Gottes und im Vertrauen auf die Hilfe des Herrn –, dann mag man Millionen Mal fallen. Wer aber Millionen und ein Mal wieder aufsteht, der ist ein Heiliger.“** Mögen wir noch das eine Mal aufstehen!

Selbsterkenntnis

Eigentlich möchte ich aufgeben, um der seelischen Last zu entgehen.

Aus dem Leben der Wüstenväter

Abbas Epiphanius sagte: „Eine große Hilfe gegen die Sünde ist es, die Heilige Schrift zu lesen.“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Verdrossenheit Nr. 28, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 527; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Sprichwörter 6,9-11 ** Hélder Câmara, Haben ohne festzuhalten. Texte für eine bessere Welt, München 2009, 60 *** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 43

Vom Leben besiegt



Leitgedanke für die Woche

Wissen Sie, dass es Millionen Menschen auf der Welt nicht gut geht?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zur Seele, die in Schrecken versetzt ist und zittert wegen der Dämonen, die sie gesehen hat, und die vermutet, dass der Herr sie verlassen hat. Dtn 4,31: ‚... ein barmherziger Gott ist der Herr, dein Gott; er wird dich nicht im Stich lassen und dich nicht ausrotten. Er wird nicht den Bund mit deinen Vätern vergessen, den er ihnen geschworen hat.‘“**

Impuls

Gedenken wir derer, denen es wahrlich nicht gut geht, weil die Ereignisse wie dämonische Kräfte die Seele angstvoll zu Boden geworfen haben. Davon betroffen sind Millionen auf der ganzen Welt und diejenigen, die in unserer direkten Umgebung leben und womöglich ist unser eigenes Urvertrauen ins Wanken geraten. Übergehen wir diese wichtige Lebenswahrheit nicht häufig und verpassen dadurch, anderen zur Seite zu stehen?

Wir wissen, dass gegen so manches Leid menschliche Hilfe unmöglich erscheint. Seit unvergänglichen Zeiten haben Menschen erfahren, dass nur ein höherer Geist das Dasein der Seele beschützen kann. Auf dem ganzen Erdball glauben Menschen an die göttliche Hilfe und berichten in aller Demut davon, dass Gottes Geist ihnen Zuversicht gegeben hat. Die täglichen Gebete zu Gott sind wie das Leid millionenfach.

Der brasilianische Erzbischof Hélder Câmara ruft mit den folgenden Worten den Geist Gottes an: „Geist des Herrn! Lass Verständnis und Frieden in alle Häuser einziehen! Hauche menschliche Wärme, Freundschaft und Liebe in alle Wohnungen! Wehe Hoffnung, Mut und Freude in alle Heime. Flöße allen Menschen positive Gedanken ein! Gieße gute Gesinnung in alle Herzen! Schenk ruhigen Schlaf allen, die nicht schlafen können! Sei allen, die sich vom Leben besiegt, vom Schicksal zertreten fühlen und in Einsamkeit ertrunken fühlen, Begleitung, Mut und Glauben!“** Vielleicht legen wir dieses bittende Bewusstsein auf Wiedervorlage!

Selbsterkenntnis

Das Leiden geht auch an mir nicht vorüber.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Ein Altvater wurde gefragt: ‚Warum haben die bösen Geister so große Gewalt über uns?‘ Dieser antwortete: ‚Das kommt daher, dass wir die Waffen von uns geworfen haben, mit denen wir ihnen widerstehen können; das sind die Waffen der Demut, der Armut und der Geduld.‘“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Traurigkeit Nr. 16, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 505; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Deuteronomium ** Hélder Câmara (1909-1999), Haben ohne festzuhalten. Texte für eine bessere Welt, München 2009, 69 *** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 33

[zum Archiv](#)

Armselige Reiche



Leitgedanke für die Woche

Welches brüchige Reich haben Sie sich aufgebaut?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken aufgrund der Unbarmherzigkeit, der das Silberstück lieber hat als die Weisheit Gottes. Spr 16,16: ‚Die Nester der Weisheit sind begehrenswerter als Gold, und die Nester der Umsicht sind begehrenswerter als Silber.‘“**

Impuls

Wenn wir die Weisheit Gottes umschreiben sollen, so können wir einbeziehen, dass er den Überblick über die gesamte Schöpfung hat, während wir nur einen kleinen, manchmal engherzigen Teil wahrnehmen; wir können vermuten, dass er realistisch ist und sich nichts vormacht und wir können annehmen, dass er dort barmherzig ist, wo wir schon längst unser Herz verschlossen haben. Ein wichtiger Blickwinkel für unsere seelische Entwicklung ist das Einsehen, wie armselig unsere geschaffenen Welten sind und wie zerstörerisch es sein kann, wenn wir nicht das Geistige im Sinne der Besonnenheit gegen das Silber eintauschen. Es liegt soviel Herzliches verborgen in den geistlichen Sphären. Bedenken wir die Worte von Charles de Foucauld und nehmen uns diese zu Herzen: „Ja, wir besitzen ein Reich, das Reich der Himmel. Verhaften wir uns also nicht an die Dinge dieser Erde, die so wenig einem Reiche gleichen: ein bisschen Staub, ein wenig Nahrung, ein wenig Wolle, diese oder jene Not, das bietet uns die Erde. Welch ein Wahnsinn, uns daran zu hängen, da wir Könige sind, da wir das Himmelreich besitzen!“** Bei der Weisheit mit dem Gespür für Gott geht es letztlich nicht um kluge Gedanken, sondern um eine Lebenshaltung, die um die Realität der Armseligkeit jedweden Daseins weiß, und mit der wir angesichts der Barmherzigkeit tragende und unendliche Reiche erschließen können.

Selbsterkenntnis

Vielleicht kann ich ebenso Heimat in der Armseligkeit finden.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Ein Bruder, der in der Nähe eines berühmten Altvaters wohnte, stahl im regelmäßig nachts alles, was er hatte. Der Altvater merkte es, sagte sich aber: er wird es wohl nötig haben. Als er starb, rief er den Bruder zu sich, küsste seine Hände und sagte: ‚Ich danke den Händen dieses Bruders, um ihretwillen hoffe ich ins Himmelreich einzugehen.‘ Zerknirscht tat jener Buße.“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Habsucht Nr. 31, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 499; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Sprichwörter ** Die Schriften von Charles de Foucauld, zusammeng. v. Denise Barrat; aus dem Französischen von Elisabeth Klein, Einsiedeln 1961, 466, Lk 12,32-33: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn euer Vater hat beschlossen, euch das Reich zu geben. Verkauft eure Habe und gebt den Erlös den Armen! Macht euch Geldbeutel, die nicht zerreißen. Verschafft euch einen Schatz, der nicht abnimmt, droben im Himmel, wo kein Dieb ihn findet und keine Motte ihn frisst.“ *** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 152

knüppeldick



Leitgedanke für die Woche

Welche Lebenssäulen existieren für Sie nicht mehr?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegenüber der Seele, die aufgrund des Gedankens der Verdrossenheit bekümmert ist. Job 5,17-19: ‚Glücklich aber ist der Mensch, den der Herr zurechtweist. Die Ermahnung des Allherrschers aber verwirft nicht! Denn er selbst macht leiden und stellt wieder her, er schlägt, und seine Hände heilen. Sechsmal wird er dich aus Zwängen befreien, und beim siebten Mal wird dich gewiss nichts Schlechtes berühren.‘“**

Impuls

Manchmal denken wir, dass mit der Zerstörung der persönlichen Lebenssäulen kaum noch etwas Wichtiges weggenommen werden könne, bis dann ein erneuter Schmerz deutlich macht, dass noch nicht alles verloren war – doch womöglich jetzt! Und das Leben an sich ist auch noch anwesend. Als tragende Säulen des Lebens können wir die Partnerschaft mit Liebe, die soziale Existenzsicherung sowie geistige Beheimatungen bezeichnen. Stellen Sie sich vor, Ihre Familie existiert nicht mehr, ein berufliches Einbringen ist kaum mehr möglich und die Personen ihres beheimateten Vertrauens sind verschwunden. Viele Menschen müssen sich dies nicht vorstellen, da es für sie zur Wirklichkeit geworden ist. Und manchmal geschehen Zusammenbrüche in ganz kurzer Zeit. Nicht zu vergessen, dass körperliche Erkrankung und Depression noch hinzukommen können.

Angesichts all dessen können Fragen an unser Herz dringen, die wie folgt lauten können: Können wir dieses eingebrochene Schicksal weiterhin aushalten? Macht es überhaupt einen Sinn, dies alles durchzustehen?

Evagrius erinnert mit den Worten aus dem Buch Jjob an die alte Weisheitstradition, in der festgehalten ist, dass das Unglück genauso vergänglich ist wie das Glück – es gibt letztlich nichts irdisch Bleibendes. Im Vertrauen auf Gott können oder sollen wir erspüren, darauf weisen die helfenden Worte der Heiligen Schrift hin, dass Gott nicht nur im Unheil zur Seite steht, sondern uns ebenso vor erneutem Leid bewahren kann. Vielleicht können wir im Schmerz die göttliche Ermahnung begreifen, uns endlich bewusst zu machen, dass alles irdische Dasein vergänglich ist, und dass wir rein gar nichts tun können, um unsterblich zu werden.

Selbsterkenntnis

Bei der Suche nach dem Sinn des Leidens erkenne ich die Vergänglichkeit.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Vom kleinsten bis zum größten Werk des Menschen ist alles in der Gefahr des Stolzes, sowohl die Werke als auch die Gedanken.“**

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Verdrossenheit Nr. 31, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 527; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Jjob ** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 170

Der betende Mensch



Leitgedanke für die Woche

Welche seelischen Wege suchen Sie, wenn es keine Lösung mehr zu geben scheint?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zur Seele, die mutmaßt, seit sie selbst von der Traurigkeit in der Tiefe getroffen wurde, dass der Herr ihr Stöhnen nicht höre. Ex 2,23-24: ‚Und die Israeliten seufzten wegen der Arbeiten und schrien um Hilfe, und ihr Schreien wegen der Arbeiten stieg auf zu Gott. Und Gott erhörte ihr Seufzen, und Gott gedachte seiner Verfügung – die (er) im Blick auf Abraham und Isaak und Jakob (verfügte).‘“**

Impuls

Wir wollen es nicht wahrhaben, dass es oftmals wirklich keine Lösung gibt – Verlust und Krankheit bleiben, das vergangene Leben kehrt nicht wieder zurück und so vieles ist unwiderruflich vorbei.

Vergessen wir nicht, dass es die Sphäre des Gebetes gibt, die unsere Seele in schwierigen Zeiten tragen kann, so dass die Verzweiflung und der unerträgliche Schmerz nicht das Ende des Lebens besiegeln können.

Die amerikanische Sozialaktivistin Dorothy Day schreibt in ihrer Autobiographie: „An manchen Morgen nach dem Sitzen der ganzen Nacht in Kneipen oder kommend von den Tanzbällen in der Webster Hall ging ich in die Frühmesse in der St. Joseph Kirche in der Sixth Avenue und kniete mich in den hinteren Teil der Kirche, ohne zu wissen, was am Altar geschah, aber erwärmt und getröstet durch die Lichter und die Stille, durch die knienden Menschen sowie die Atmosphäre der Anbetung. Die Menschen haben ein so großes Bedürfnis zu verehren, anzubeten und mit Hingabe zu verehren; dies ist eine psychologische Notwendigkeit der menschlichen Natur, die berücksichtigt werden muss.“**

Im Geschehnis der Anbetung kann das Gefühl verstehen, warum wir Menschen durch unsere Haltung bezeugen, dass wir uns auf Gott verlassen sollen und können. In der gebeugten Stille bedarf es keiner formatierten Bekenntnisse, da wir Gott im offenen Raum des Schmerzes und der Aussichtslosigkeit begegnen können. Hoffen wir darauf, dass Gott den Menschen darin nicht folgt, indem er das Seufzen überhört.

Selbsterkenntnis

Ich suche nach einer inneren Zuversicht, damit der Schmerz mich nicht in den Wahnsinn führt.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Ein Altvater sagte: Wenn wir unsere Schwachheit und Niedrigkeit bekennen, dann stellen wir uns unter den Schutz Gottes; wenn wir uns aber etwas einbilden und uns überheben, stoßen wir Gottes Schutz von uns weg.“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Traurigkeit Nr. 1, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 503; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Exodus ** Dorothy Day, The Long Loneliness, New York 1952, 84; Übersetzung aus dem Englischen v. Udo Manshausen *** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 45

Am Anschlag



Leitgedanke für die Woche

Wie viele Schritte sind Sie vom Abgrund entfernt?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zum Herrn aufgrund des Dämons der Traurigkeit, der nicht nur meinen Verstand verändert und diesen mit einer einzigen Sorge fest zusammenpresst und an diesen ganz anbindet, sondern weil dieses ebenso von großer Torheit zeugt. Ps 34,17: ‚Herr, wann wirst du hersehen? Stelle meine Seele wieder her von ihrer Übeltat, von den Löwen meine einzige!‘“**

Impuls

Was ist los, wenn eine junge Mutter in der Selbsttötung den einzigen Ausweg sieht, der Unterdrückung zu entgehen? Was ist los, wenn jemand am liebsten von der Brücke springen möchte, um der Sinnlosigkeit zu entgehen? Was ist los, wenn ein Chef seine Mitarbeiter bis zur Erniedrigung quält und der unerträgliche Druck zur befreienden Gewalttat drängt? Was ist los, wenn der Frieden und die seelische Entfaltung nicht mehr das Miteinander bestimmen, sondern mit systemischem Zwang das Individuum auf die Galeere des Lebens verbannt wird? Was ist los, wenn wir auf das Leid nicht mehr handelnd antworten und es einfach überhören?

Was ist los, wenn sich dieses vor unseren Augen ereignen kann?

Vielleicht gibt es diese Wirklichkeit deswegen, weil zu sehr denjenigen gefolgt wird, die zur Verdrängung ihrer Todesangst sich zu Göttern gemacht haben. Evagrius hingegen möchte unseren Blick auf Gott richten, damit sein Geist uns zur Sphäre unserer einmaligen Seele zurückführen möge, die befreit werden kann, wenn wir die göttliche Schöpfungs idee von der Würde und individuellen Berufung eines jeden Menschen beherzigen. Gott möge uns angesichts der Möglichkeit unseres Daseins zurufen: ‚Du bist kein Massenmensch und kein Sklave für irgendjemanden. Du bist frei. Mache dich auf den Weg zu deiner eigenen Freiheit und beachte dabei die Freiheit deines Nächsten.‘

Seien wir uns in einer einführenden Erkenntnis gewiss und voller Zuversicht, dass kein Mensch das Heil eines anderen verwirken kann. Entfernen wir uns dennoch von denen, die wie Löwen nach der vergänglichen Beute jagen.

Selbsterkenntnis

Ich kann fast nicht mehr. Meine Kräfte schwinden dahin.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Als Altvater Arsenios noch am Kaiserhof war, betete er so zu Gott: ‚Herr, führe mich auf den Weg zu meiner Rettung!‘ Da vernahm er die Stimme: ‚Arsenios, fliehe die Menschen, und du wirst gerettet.‘“**

U*D*O*_*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Traurigkeit Nr. 37, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 507; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Psalmen ** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 111

kleiner Geist – große Pläne



Leitgedanke für die Woche

Halten Sie sich für einen genialen Denker?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zum Herrn aufgrund des herabwürdigenden Gedankens, der den Sieg durch Gott leugnet. Esra 4,59-60: ‚Von dir (kommt) der Sieg und von dir die Weisheit. Dein ist die Herrlichkeit und ich bin dein Knecht. Gepriesen bist du, der du mir Weisheit gegeben hast. Ich danke dir, Herr der Väter!‘“**

Impuls

Das Denken an sich ist ein herausragendes Phänomen innerhalb der Schöpfung; jedoch entsprechen die Ergebnisse oft nicht den Möglichkeiten. Warum ist dies so? Edith Stein schreibt über die Fassungskraft des menschlichen Geistes: „Der endliche Geist hat eine begrenzte Fassungskraft und vermag nichts Unendliches aufzunehmen. Aber durch das, was ihm mitgeteilt wird, wird seine Fassungskraft gestärkt, und so sind seiner Erfüllung und Erhöhung keine Grenzen durch ein endliches Maß gesetzt.“**

Es tönt jedoch von allen Seiten, so als würde ein Lautsprecherwagen durch unseren Geist fahren: ‚Denke nach, versuche selbst darauf zu kommen. Durchdenke die Sache selbst, bevor du handelst.‘

Wenn wir den Gedanken von Edith Stein mit einbeziehen, können wir entdecken, dass nicht durch eine mangelnde Intelligenz dem Geistigen Grenzen gesetzt sind, sondern dass wir Menschen von vorneherein begrenzt sind, so dass wir auf Mitteilungen, Offenbarungen und Erleuchtungen von außen angewiesen sind, die wir nicht erdenken können, sondern uns zufallen. Und es verhält sich doch eigentlich so, dass wir kaum wissen, auf welche Weise genau uns gerade dieser oder jener Gedanke in den Sinn gekommen ist. Wir können das Entstehen eines Gedankens oder einer Idee weder wie von außen beobachten, noch von innen her ermessen. Aufgrund dieses Phänomens können wir vermuten, dass etwas oder jemand in uns mitdenkt, und auf diese Weise unser Horizont jeglicher Begrenzung enthoben wird, wenn wir weisheitliche Gedanken inhalieren, indem wir gleichsam zu Recht sagen: ‚Darauf wäre ich selbst nicht gekommen!‘

Evagrius erinnert uns daran, dass uns Gott die Weisheit gegeben hat, zu erkennen, dass wir ihn bitten können, damit er uns erleuchtet.

Selbsterkenntnis

Was weiß ich schon aus mir selbst heraus!

Aus dem Leben der Wüstenväter

Abbas Poimen: „Eine Stimme ruft dem Menschen bis zum letzten Atemzuge zu: Heute kehre um!“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Hochmut Nr. 22, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 541; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Esra ** Edith Stein, Vom Endlichen zum Ewigen. Gedanken für jeden Tag, 4. Aufl., Kevelaer 1973, 90 *** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 156

Seufzer



Leitgedanke für die Woche

Wir häufig am Tag hören Sie Ihren eigenen Seufzer?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen die Gedanken der Traurigkeit, die aufgrund der kurzlebigen Geschehnisse auf uns stoßen und unser Nachdenken durch heftiges Ersticken niederhalten und es töten. 2 Kor 7,10: Die gottgewollte Traurigkeit verursacht nämlich Sinnesänderung zum Heil, die nicht bereut zu werden braucht; die weltliche Traurigkeit aber führt zum Tod.“***

Impuls

Es gibt die heimlichen und die offenen Seufzer. Es vergeht kein Tag, an dem wir nicht klagen, jammern, bedauern und unglücklich, belegt, enttäuscht, traurig oder misstrauisch sind. Einige geben vor, dass sich solche Gefühle nur ganz selten bei ihnen ereignen – wenn überhaupt. Doch eigentlich wissen wir, dass wir mehr Geschöpfe der Traurigkeit und nicht die Schöpfer des Glücks sind. Das ist offenbar von unserem Schöpfer beabsichtigt. Es ist somit ratsam, dass wir das mit dem Hochmut verbundene Nachdenken niederdrücken und ersticken sollten, damit sich unsere Herzen öffnen können. Wir sind zutiefst bedürftige Wesen.

Eine Anleitung zum Seufzen findet sich im Psalm 13: „Wie lange noch, Herr, vergisst du mich ganz? Wie lange noch verbirgst du dein Gesicht vor mir? Wie lange noch muss ich Schmerzen ertragen in meiner Seele, in meinem Herzen Kummer Tag für Tag? ... Blick doch her, erhöre mich, Herr, mein Gott, erleuchte meine Augen, damit ich nicht entschlafe und sterbe ...“**

Der Einsiedler Charles de Foucauld schreibt dazu: „Dies ist der Psalm der vertrauensvollen Traurigkeit, der Seufzer der Seele nach Gott, das Seufzen der Seele, die sich vom himmlischen Vater geliebt weiß und trotzdem das Gewicht der Verbannung spürt und stöhnt in diesem Tale der Tränen ... Danke, mein Gott, dass Du mir diese Worte geschenkt hast, die so ganz abgestimmt sind auf meinen gewöhnlichen Seelenzustand.“

Ja, eine meiner Armseligkeiten und Schwächen besteht darin, immer neue Pläne auszudenken und dem Kummer im Herzen nachzusinnen. Diese beiden Fehler muss ich bekämpfen.“***

Der tägliche Seufzer führt uns auf den Weg der Demut.

Selbsterkenntnis

Ich bin froh darüber, dass ich meinem Kummer Ausdruck verleihen darf.

Aus dem Leben der Wüstenväter

Abbas Neilos: „Das Gebet ist das Schutzmittel gegen Traurigkeit und Mutlosigkeit.“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Traurigkeit Nr. 74, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 513; 2. Korintherbrief, Einheitsübersetzung ** Psalm 13,2-3a;4a, Einheitsübersetzung *** Die Schriften von Charles de Foucauld, zusammeng. v. Denise Barrat; aus dem Französischen von Elisabeth Klein, Einsiedeln 1961, 67 **** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 148

Im Boden verankert zum Himmel schauen



Leitgedanke für die Woche

Möchten Sie gerne in der Rolle des Retters sein?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Dämon, der uns verspricht und sagt: Ich werde euch überall und vor allen Menschen zu Ehren bringen und heuchelt, dass er uns gewiss unterstützen werde. Jes 10,16: „... der Herr Sabaoth wird wider deine Ehre Unehre schicken, und wider deine Herrlichkeit wird ein Ioderndes Feuer entbrennen.“***

Impuls

Beheimatet zu sein, auf tragfähigem Boden zu wandeln sowie sich mit dem weltlichen Dasein verweben, um den eigenen Lebensfaden zu entwickeln, sind wichtige Grundelemente des Lebens. Zu menschlichen Ehren zu kommen, bleibt fragwürdig und kann das frei atmende Herz in Beklemmung führen. Die geglaubte Herrlichkeit des Menschen und ein Herabblicken auf die Mitmenschen sind vollkommen unnützlich.

Bischof Hélder Câmara schreibt: „Dass du dich an die Erde klammerst, dass du dich mit allen Wurzeln im Boden verankerst: das ist mehr noch als dein Recht. Es ist dein Leben, dein Instinkt, dein Ursprung. Aber der Mensch, nimm mir's nicht übel, ist was anderes als bloß ein Baum.“**

Doch wie wissen wir, ob und auf welche Weise wir im Dasein tragfähig verankert sind? Wir sind vor allem gefestigt, wenn wir zu uns selber finden – und somit nicht das Fremde leben –, und wenn wir uns erspüren als ein unverwechselbares Ich. Ein intensiver Zugang zu unserer Seele geschieht mit Hilfe der Tränen, im herzerreißenden Weinen. In diesen Augenblicken sind wir uns ganz nah, und der verschwommene Blick ermöglicht es uns, befreiend eine Weite aus der Enge heraus zu empfinden, die sich anfühlen kann wie der Himmel unserer Sehnsüchte, wie das Hoffen auf Gott, der unsere Wurzeln lebenserhaltend versorgen möge. Was nützt uns unsere Standfestigkeit, wenn sie in das Haltlose fallen kann, da wir mit Sicherheit herausgerissen werden aus unseren selbst geschaffenen Welten?

Wie lange wollen wir noch dem Blödsinn der erdachten Rettungsmaßnahmen für das gemeinschaftliche Dasein folgen, die dadurch dämonisch werden, weil sie den göttlichen Geist ausklammern?

Selbsterkenntnis

Ja, manchmal kann ich mir eingestehen, wie schwächlich ich bin.

Aus dem Leben der Wüstenväter

Abbas Poimen: „Diese drei Punkte sind für jeden nützlich: den Herrn fürchten, beten und dem Nächsten Gutes tun.“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Ruhmsucht Nr. 23, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 535; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Jesaja ** Hélder Câmara, Haben ohne festzuhalten, München 2009, 136 *** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 155

Perlen vor die Säue*



Leitgedanke für die Woche

Planen Sie hilfreiche Wege, um der Grabkammer Ihres Lebens zu entkommen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken der Ruhmsucht, der uns drängt, die Brüder oder die Menschen in der Welt zu lehren, die nicht mehr die seelische Gesundheit für sich selbst erwerben. Ps 83,4: ‚Auch der Sperling hat ja für sich ein Haus gefunden, und die Turteltaube ein Nest für sich, wohin sie ihre Jungen legen wird, deine Altäre, Herr der Heerscharen, mein König und mein Gott!‘“***

Impuls

Die Vögel tragen die Bestimmung in sich, wirkungsvolle Zufluchtsnester zu bauen. Die Freiheit kann den Menschen zu den brüchigen Urlaubsnestern, zum Alkohol als Lebensbegleiter und zur Versklavung innerhalb religiöser Gemeinschaften führen.

Evagrius ermahnt seine Mitbrüder, nicht überheblich zu werden und zu glauben, die Botschaft Gottes durch Jesus käme bei denen an, die gegen die Berufung ihres eigenen Lebens handeln, indem sie die notwendigen Voraussetzungen für den seelischen Schutz unbeachtet lassen.

Was kann seelische Gesundheit bewirken? Evagrius weist auf die biblische Botschaft des Psalmisten hin, der fest daran glaubt, dass das Gebet zu Gott einen entscheidenden Schutz und Zufluchtsort für die Seele ermöglicht.

Es gibt keine Reisebüros, die den Zugang zur eigenen Seele organisieren. Wir selbst sind gefragt, Wege zu finden, um uns in der Tiefe als Menschen mit Seele zu erspüren, die wir die Sehnsucht in uns tragen, uns mit dem Unendlichen verbinden zu wollen, um aus der Enge irdischer Grabkammern in eine tragende Weite des immateriellen Geistigen vorzustoßen.

Die wahrhaftige Zufluchtsstätte, die uns von der Schöpfung ins Herz gelegt ist, wird zur lebendigen Wirklichkeit in der seelischen Geistigkeit, die die einmalige Individualität im Herzen erspürt, und in diesem umwerfenden Erleben des unverwechselbaren Selbst werden wir zur Dankbarkeit des eigenen Daseins geführt, die den Himmel mit Hilfe des Gebetes öffnet.

Selbsterkenntnis

Ich weiß, dass ich mehr in die Stille abseits der Menschen gehen muss.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Ein Philosoph bedauerte einmal Antonius: ‚Wie kannst du ohne den Trost von Büchern leben?‘ Antonius darauf: ‚Mein Buch ist die Natur mit allen Geschöpfen. Dieses Buch ist immer bei mir, vor mir und um mich. Und wenn ich darin zu lesen beginne, lese ich die Worte des allmächtigen Gottes.‘“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Matthäusevangelium 7,6 ** Antirrhetikos, Ruhmsucht Nr. 9, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 533; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Psalmen *** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 10

standing ovation



Leitgedanke für die Woche

Können Sie die Gefahr ihres eigenen Narzissmus einschätzen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Dämon, der zu mir spricht, dass mich alle Menschen loben, und ich die Klugheit in die Welt gesetzt habe. Dtn 28,15-17: „(Und es wird sein, wenn du nicht auf die Stimme des Herrn, deines Gottes, hörst, alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete, zu beachten und zu tun, dann werden alle diese Verfluchungen über dich kommen und dich ereilen.) Verflucht seiest du in der Stadt und verflucht seiest du auf dem Feld. Verflucht seien deine Speicher und deine Restvorräte.“***

Impuls

Obwohl es uns wie tragisch erscheint, kann es heilsam sein, wenn es Menschen gibt – hoffentlich möglichst viele –, die uns den Applaus angesichts unserer geglaubten Genialität und Großartigkeit versagen. Wenn wir uns jedoch weiterhin gegen die Buhrufe der anderen wehren, indem wir behaupten, dass diesen Kritikern die ausreichende Weisheit fehle, um die Erhabenheit unseres Denkens wahrzunehmen, können wir uns die Demut zur Hilfe holen. Sie ist die Wächterin über unser wirkliches Wesen, und sie kann uns der Maßstab sein, den Menschen in uns zu erspüren, der wir jenseits möglicher Scheinwelten in wahrhaftiger Weise sind. Die Demut führt uns im Einklang mit der Liebe zu einer heilsamen Lebensdynamik, denn ohne das herzliche Wohlwollen bleiben wir im Erkennen unserer Winzigkeit womöglich verhärtet. Und verhält es sich nicht so, wie es Edith Stein erkannt hat, dass die Liebe uns zum Wesentlichen führt? Sie schreibt: „Der wahrhaft Liebende sieht den Geliebten, wie er aus der Hand Gottes hervorging, so wie wenn er ganz er selbst und bei sich selbst wäre.“**

Wäre es nicht ein wundervolles Lebensprojekt, unser Wesen mit Hilfe der Liebe zu entdecken und es zu leben? Wäre es nicht eine gute Möglichkeit dem Frieden entgegenzugehen, indem wir die auf dem Wesen aller gründende Einmaligkeit eines jeden Menschen erspüren und uns umarmen und uns gegenseitig an die Hand nehmen, anstatt unsere Hände für den Beifall zu lösen?

Selbsterkenntnis

Eigentlich kann ich auf den Jubel verzichten, wenn mir ein anderer die Hand reicht.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Ein Altvater sagte: ‚Viele Menschen halten sich von Herzen demütig. Dabei können sie es nicht ertragen, dass man über sie spottet und sie schmäht.‘***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Hochmut Nr. 15, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 539; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Deuteronomium ** Edith Stein, Vom Endlichen zum Ewigen: Gedanken für jeden Tag, 4. Aufl., Kevelaer 1973, 105 *** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 49

ahoi



Leitgedanke für die Woche

Wo sollten Sie endgültig Ihre Zelte abbrechen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken, der uns das Ehrenvolle des Hauses unserer Väter aufzeigt und das bescheidene Kellion als geringer erachtet. Ps 84,11: ‚Lieber an der Schwelle stehen im Haus meines Gottes als wohnen in den Zelten der Frevler.‘“**

Impuls

Wir wünschen uns den Aufbruch zu etwas Bestimmten, doch unser Dasein bleibt ungewiss. Wir suchen Beheimatung und werden immer wieder in die unbekannte Stille des Niemandlandes hineingeschickt. Wir halten fest, was keinen Bestand hat. Einzig die Weite der Seele birgt den Keim bleibender Unendlichkeit. Das Nichtgreifbare ist unser wirklicher Halt, weil die Leere die Fülle von allem ermöglicht.

Der Erzbischof Hélder Câmara schreibt: „Wenn dein Boot, seit langem im Hafen vor Anker liegt, dir den Anschein einer Behausung erweckt, wenn dein Boot Wurzeln zu schlagen scheint in der Unbeweglichkeit des Kais: such das Weite. Um jeden Preis müssen die reiselustige Seele deines Bootes und deine Pilgerseele bewahrt bleiben.“**

An der Schwelle zum Göttlichen zu stehen bedeutet, dass wir unser Inneres, unser bescheidenes Kellion mit Leben erfüllen, indem wir das Einmalige in uns erspüren und uns in die Perspektive möglicher Entfaltung führen lassen. Wir bleiben unterwegs, solange wir leben, und wir sollten lernen zu unterscheiden, was unseren seelischen Weg hindert und wo wir verweilen sollten. Und bedenken wir, was unsere Seele als Antriebskraft benötigt, damit unser Ahoi des Aufbruchs nicht in einem uns verschlingenden Meer endet.

Bedenken wir weiterhin, dass die Seele ihre Wurzeln im unendlichen All hat, da uns offenbart wurde, dass Gott unser Innerstes mit bleibender Zuversicht erfüllt, so dass wir darum wissen, dass die Begegnung mit ihm uns alle verbindet zu einem unendlichen Kellion im Weltenmeer lebendiger Seelen.

Selbsterkenntnis

Warum kann ich die Miete – Stille mit Weisheit – für mein Kellion nicht aufbringen?

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Ein Bruder fragte den Altvater Sisoos: ‚Was kann ich tun?‘ Er belehrte ihn: ‚die Sache, die du suchst, ist: sehr schweigsam sein und sehr demütig; denn es steht geschrieben: Selig sind, die darin ausharren (Jes 30,18). So kannst du bestehen.‘“***

U*D*O*_*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Habgier Nr. 23, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 497; Psalmen, Einheitsübersetzung ** Hélder Câmara, Haben ohne festzuhalten: Texte für eine bessere Welt, München 2009, 144 *** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 89

[zum Archiv](#)

Welcher Geist?



Leitgedanke für die Woche

Nach welcher Weisheit richten Sie Ihr gesamtes Leben aus?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken, der aufgrund des Lebensnotwendigen nach einem Silberstück verlangt, jedoch die Hoffnung auf die Gnade Gottes aufgibt. Ps 83,12: ‚Denn Erbarmen und Wahrheit liebt Gott, der Herr, Gnade und Herrlichkeit wird er geben; der Herr wird denen das Gute nicht versagen, die in Unschuld wandeln.‘“**

Impuls

Die Evangelisten schreiben, dass Jesus, als er am Kreuz starb, seinen Geist aushauchte. Über den Geist Jesu und seine Absichten ist viel geschrieben worden. Sein Glaube an Gott und seine menschenfreundliche Barmherzigkeit stehen dabei im Mittelpunkt. Mit Sicherheit können die folgenden Worte des Erzbischofs Hélder Câmara gerade auf den Lebenseinsatz Jesus bezogen werden: „Wenn du kein Stück Holz hast, das du ins Wasser werfen kannst, sei du selbst ein lebendes Holz für die Schiffbrüchigen, deine Brüder.“**

Fragen wir uns: Welchen Geist nehmen wir auf, um ihn an andere weiterzugeben? Was sind unsere Grundgedanken bezogen auf das Dasein und die Mitmenschen? Haben wir tiefsinnige Interessen, die nicht nur das Silberstück im Auge haben? Sind wir noch auf der Suche nach einer Liebe, durch die wir uns mit dem anderen existentiell verbinden? Haben wir noch eine eigene Meinung, die wirklich beseelt ist, indem sie das Geheimnishaftes des Lebens einbezieht und mit anderen teilt?

Ist es nicht ratsam zu überdenken, nach welchen geistigen Inhalten wir unser Leben ausrichten? Ist unser Daseinkönnen nicht wie ein Kredit zu betrachten, den wir erfüllen, indem wir uns seelisch, herzlich und menschlich entwickeln, um zu einer inneren Ganzheit zu gelangen, die jenseits der dunklen Mächte die sinnvolle Zuversicht des Göttlichen in sich trägt? Was ist los mit uns, die wir die Kurse der Silberstücke besser zu benennen wissen, als Stellenangaben in den Weisheitsbüchern der Menschheit?

Sind wir nicht in der Gefahr, am Ende unseres Lebens einen leeren Geist auszuhuchen?

Selbsterkenntnis

Für Weisheit habe ich kaum Zeit!

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Ein Bruder fragte den Altvater Tithoe: ‚Wie kann ich mein Herz bewahren? Der Greis antwortete ihm: Wie können wir unser Herz bewahren, wenn Mund und Bauch offen stehen?‘“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Habgier Nr. 24, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 497; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Psalmen ** Hélder Câmara, Haben ohne festzuhalten, München 2009, 146 *** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 93

[zum Archiv](#)

wahrlich, wir sterben!



Leitgedanke für die Woche

Wie schaffen Sie es, Ihren eigenen Tod auszublenden?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen Gedanken der Ruhmsucht, durch die unsere Seele Gewalt erleidet, da sie uns zwingen, uns mit hohlen Gedanken zu beschäftigen, indem diese in uns hineinströmen und unseren Verstand mit vergänglichen Dingen binden; die unser Begehren oder unsere Wut in Wallung bringen oder die unseren Geist mit abscheulichen Vorstellungen beschäftigen, und die (im Geist) das reine Dasein aufheben, welches unser Gebet in rechter Weise ordnet und krönt. Mt 12,36-37: ‚Ich sage euch: Über jedes unnütze Wort, das die Menschen reden, werden sie am Tag des Gerichts Rechenschaft ablegen müssen; denn aufgrund deiner Worte wirst du freigesprochen und aufgrund deiner Worte wirst du verurteilt werden.‘“**

Impuls

Der Sterbende lag fast regungslos da. Vor einigen Tagen hatte er seine schwere Schuld eingestanden, die nie wieder gut zu machen war, außer im tiefen Verzeihen durch den anderen. Jetzt ging es auf das endgültige irdische Ende zu. Seine Lippen wurden aus einer Pipette befeuchtet, der Kopf minimal in entlastende Haltungen bewegt, seine Hand gehalten, die Umstehenden sprachen Gebete, weinten, erinnerten sich, und plötzlich zeigte sein Gesicht den nahenden Tod, der letzte Atemzug führte zu einer Bewegungslosigkeit, die nie mehr durch neues Leben bewegt werden kann. Was bewegt uns, die wir noch leben? Was kann uns derartig umformen, dass wir für Augenblicke ein reines Dasein erspüren – ohne Hass, ohne Begierde den Sinn durch liebende Zuwendung erfahren? Wo sind unsere unvergänglichen Gedanken, die uns hineinführen können in ewige Weite? Was ist aus unserem Beten geworden, das die eigene Schuld bekennt und auf Erbarmen hofft? Lassen wir uns bewegen durch Worte aus dem alttestamentlichen Buch Kohelet: „Windhauch, Windhauch, sagte Kohelet: Windhauch, Windhauch, das ist alles Windhauch. Welchen Vorteil hat der Mensch von all seinem Besitz, für den er sich anstrengt unter der Sonne? – Es gibt viele Worte, die nur den Windhauch vermehren. Was nützt das dem Menschen? Denn: Wer kann erkennen, was für den Menschen besser ist in seinem Leben, während der wenigen Tage seines Lebens voll Windhauch, die er wie ein Schatten verbringt? Und wer kann dem Menschen verkünden, was nach ihm unter der Sonne geschehen wird?“**

Selbsterkenntnis

Ich habe noch so viel vor, ich kann jetzt noch nicht sterben.

Aus dem Leben der Wüstenväter

Altvater Evagrius sagte: „Der Beginn des Heiles ist die Erkenntnis seiner selbst.“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Ruhmsucht Nr. 33, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 535; Matthäusevangelium, Einheitsübersetzung ** Buch Kohelet 1,2-3; 6,11-12 *** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 121



Erinnerungszeichen an den Tod

Leitgedanke für die Woche

Wollen Sie immer noch etwas erreichen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zur Seele, die von Gedanken des Hochmutes unter Druck gesetzt wird, und die keine Möglichkeit sieht, wie sie diese hinauswerfen kann. Mk 9,28-29: ‚(Als Jesus nach Hause kam und sie allein waren, fragten ihn seine Jünger: Warum konnten denn wir den Dämon nicht austreiben?) Er antwortete ihnen: Diese Art kann nur durch Gebet ausgetrieben werden.‘“**

Impuls

Im vertieften Nachdenken durch Kontemplation, Meditation, Schweigen und Gebet kommt der Mensch, ohne voneinander zu wissen, zu ähnlichen oder gleichen Erkenntnissen. Eine mögliche Erklärung für dieses Phänomen liegt darin, dass das schweigende Nachdenken über den Weg der Selbstlosigkeit – sich selbst ganz zurückstellend – zum Wesenskern führt, den alle Menschen in sich tragen. Solange wir meinen, mitreden oder etwas darstellen zu wollen, begegnen uns nur Zerrbilder und Hirngespinnste.

Eine wesentliche Botschaft aus den verschiedenen religiösen Kulturen der Menschheit besteht in der Empfehlung, sein gesamtes Leben ein Anfänger zu bleiben. So rät uns der Wüstenvater Antonius, jedwedem Handeln die Einstellung zugrunde zu legen, „als fingen wir jeden Tag erst an“. ** Das befreit uns vom Hochmut, der uns auch bei gewohnten Dingen zu Fall bringen kann, und zudem setzen wir uns nicht unter Druck, eine besondere Leistung bringen zu wollen, wenn wir allezeit Anfänger bleiben. Die Haltung des Anfängers, so meint der Zen-Meister Shunryu Suzuki, „hat nicht die Meinung: ‚Ich habe etwas erreicht. Alle Gedanken, die um uns selbst kreisen, beschränken die Weite unseres Geistes. Wenn wir nicht an das Erreichthaben und nicht an uns selbst denken, dann sind wir wahre Anfänger. Dann können wir wirklich etwas lernen.“*** Es geht in unserem Leben somit nicht um das Erreichen von etwas, sondern um das Lernen. Nehmen wir in unserer Seele auf, dass der Tod das Erreichte in den Hintergrund treten lässt, aber das, was wir im Inneren sind, bleibt.

Reflektieren wir das Bildwort des Erzbischofs Hélder Câmara: „Eines Tages wird für jeden von uns die Sonne zum letzten Mal aufgehn. Schwester Licht, wäre es möglich, mich zu warnen, wenn mein letzter Tag anbricht?“****

Selbsterkenntnis

Ich setze mich unter Druck, weil ich etwas Bestimmtes darstellen möchte.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Seit ich der Welt entsagte, hat mich kein einziges Wort gereut, das ich sagte.“*****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhetikos, Hochmut Nr. 49,6, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 545; Markusevangelium, Einheitsübersetzung ** Athanasius, Leben des Hl. Antonius, Bd. 2, Kempen 1875, Bibliothek der Kirchenväter, hrsg. v. Valentin Thalhofer, Bd. 29, 245 *** zitiert nach: Henri J.M. Nouwen, Ich hörte auf die Stille, 2. Aufl. Freiburg, Basel, Wien 1978, 178 **** Hélder Câmara, Haben ohne festzuhalten, München 2009, 149 ***** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, Abbas Pambo, 158

vorbei?



Leitgedanke für die Woche

Was konnten Sie in Ihrem Leben nicht verwirklichen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zum Herrn wegen der Gedanken, die meinem Geist nachjagen und ihm Angst machen. Ps 142,2-4: ‚Und geh nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir wird kein Lebender gerechtfertigt. Denn der Feind verfolgte meine Seele, erniedrigte mein Leben bis auf den Boden, setzte mich an finstere (Orte) wie die Toten der Welt. Und mein Geist ermattete in mir, mein Herz wurde erschreckt in mir.‘“**

Impuls

In einer Filmhandlung geht es um einen Mann, der 22 Jahre unschuldig im Gefängnis war, bis er frei gesprochen wurde. Er hatte nichts getan, er trug keine Schuld daran. Und er sagte: ‚Ich hatte diesen Traum, 22 Jahre hatte ich diesen Traum. Er hat mich am Leben gehalten ..., dass ich frei gesprochen werde ... Nun weiß ich jetzt nicht, was ich will, denn alles was ich wollte, ist in der Vergangenheit. Und die Vergangenheit ist tot.‘**

Wie sieht unser Gefängnis aus? Was möchten wir gerne leben, wenn dies die Lebensumstände zuließen? Welche wahrhaftige Identität liegt in unserer Vergangenheit, die wie eingesperrt, keine Chance hatte, sich zu entfalten? Welche Umstände hielten uns unverschuldet wie gefangen?

Es ist nur allzu verständlich, dass uns das Ungelebte bis in die Nächte hinein verfolgen kann. Das Wissen darum, am eigenen Dasein vorbeigelebt zu haben, kann uns ein weiteres Gefängnis bereiten, in dem wir verzweifeln können, weil wir unser eigentliches Leben verpasst haben.

Doch jenseits unserer Ängste gibt es noch eine Chance, die wir aufgreifen können. Diese liegt im Hören, im stillen Aufhorchen auf das, was uns der Geist eingibt, der die ganze Schöpfung durchdringt. Der Erzbischof Hélder Câmara bekennt in eindringlichen Worten gegenüber Gott: „Wenn Du mir nicht die Gnade geschenkt hättest, während der Nachtwachen, die Stille zu trinken, darin einzutauchen, mich ganz von ihr durchdringen zu lassen, wie könnte ich jene innere Stille bewahren, ohne die man weder Menschen hören kann noch Dich, o Herr!?“***

Hoffen wir darauf, dass Gott zu uns spricht, um uns zu befreien.

Selbsterkenntnis

Ich erschrecke über die Zeit, in der ich mich angepasst habe.

Aus dem Leben der Wüstenväter

Ein Altvater sprach: „Wenn dir im Gebet eine Freude geschenkt wird, die alle dir bekannten übertrifft, dann hast du wahrhaftig gebetet.“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Verdrossenheit Nr. 27, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 525; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Psalmen ** TV-Serie: Fairly Legal, Episode Priceless, 2011 *** Hélder Câmara, Haben ohne festzuhalten, München 2009, 151 **** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 91

Ich bin großartig



Leitgedanke für die Woche

Sind Sie wirklich großartig?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen die hochmütigen Gedanken, die sich gegen die Brüder aufgrund der Herkunft dem Fleische nach aufblähen, da die Gedanken davon künden, wie wunderbar man ist. Koh 3,30: ‚Das alles geht an einen Ort. Das alles ist aus dem Staub geworden und das alles kehrt zum Staub zurück.‘“**

Impuls

Es hat sich tatsächlich zugetragen, dass eine Frau in den Entwurf ihrer eigenen Todesanzeige als erste Zeile schrieb: ‚Sie war großartig!‘

Vielleicht hatte sie ja recht! Aber welchen Sinn hat eine solche Aussage überhaupt? Ist es wahrhaftig von Bedeutung, sich von anderen abzuheben? Welche Kriterien werden dabei nicht alle ins Feld geführt, Rasse, Herkunft, Bildungsstand, Intelligenz ..., um wie mit der Posaune Schall Aufmerksamkeit im Hinblick auf die eigene Wichtigkeit zu erlangen! All dies ist aber nur möglich, indem wir andere wie zum Schemel unserer Füße machen, so als seien wir Pharaonen gleich, auch wenn wir wissen, dass selbst die menschlichen Sonnengötter zu Grabe getragen wurden.

Für Augenblicke oder vielleicht anhaltend, wissen wir womöglich um die Realität der eigenen Bedeutungslosigkeit, doch wir können diese nicht ertragen, und nicht selten schwingen wir uns auf tausendfachen Wegen empor, um abzuheben! Manchmal wenden wir sogar die Macht der Unterdrückung auf vielfältige Weise an, um uns aus der Asche der Sterblichen hervorzuheben. Was für ein Wahnsinn?

Lauschen wir den Worten aus einer ganz anderen geistigen Welt. Therese von Lisieux schreibt: „Feldblumen sind die Seelen, deren einfache Art es ... (Gott) sonderlich antut. Und gerade die Demut, mit der er sich so tief herablässt, offenbart die unendliche Größe Gottes. So wie die Sonne sowohl die mächtige Zeder wie auch die kleine Blume bescheint, so ist Gott das Licht für jede einzelne Seele, groß oder gering, und alles dient ihrem Wohle, so wie in der Natur die Jahreszeiten auf eine Weise geordnet sind, dass auch das bescheidene Gänseblümchen an seinem Tage erblüht.“**

Selbsterkenntnis

Hoffentlich sieht mich keiner so zusammengekauert!

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Ein Bruder fragte den Altvater Poimen: ‚Was ist Glaube?‘ Dieser antwortete: ‚Der Glaube besteht darin, dass man in der Demut und Liebe lebt und seinem Nächsten Gutes tue.‘“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Hochmut Nr. 37, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 543; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Kohelet ** Terese von Lisieux (Karmelitin, 1973-1897), Geschichte einer Seele, eingeleitet v. Otto Karrer, München 1952, 19-20 *** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 191



Leitgedanke für die Woche

Halten Sie noch Ausschau nach Ehrungen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den gotteslästerlichen Gedanken, der Gott aberkennt, dass er mich ernährt, und der gegenüber dem Engel, der mir hilft, ungerecht ist. Gen 48,15-16a: ‚Gott, vor dem meine Väter Abraham und Isaak Gefallen gefunden haben, Gott, der mich von Kindheit an bis zu diesem Tag genährt hat, der Bote, der mich aus allem Unheil errettet, er möge diese Kinder segnen ...‘“**

Impuls

Vielleicht hatten wir schon vorher eine Ahnung und wussten, dass da etwas grundlegend nicht stimmig ist im Leben. Und wenn andere hervorgehoben wurden, brach womöglich der eigene Wunsch danach in uns selbst auf. Jedoch, wenn wir fallen gelassen werden, das Glück nicht mehr auf unserer Seite zu stehen scheint, wir dem Herzschlag vorgegebener Ansprüche nicht mehr folgen können, weil eine schwere Erkrankung uns die Welt von einer anderen Seite wahrnehmen lässt, vielleicht dann – kommen wir zu der Ansicht Jesu, die er seinen Zuhörern in die Seele legt:

„Meine Ehre empfangen ich nicht von Menschen ... Wie könnt ihr zum Glauben kommen, wenn ihr eure Ehre voneinander empfangt, nicht aber die Ehre sucht, die von dem einen Gott kommt?“** Besteht nicht der Mittelpunkt der Ehre Gottes darin, dass er sich zu uns niederbeugt, sich unserer erbarmt, und uns die Chance zum Leben einräumt? Lässt uns die menschliche Ehre wirklich leben? Wir kennen die Antwort: ‚Eine solche Ehre ist nur Blendwerk zur Befriedigung unserer Eitelkeit. Im Grunde ist sie nichts wert, da sie kein Leben erhält.‘

Bedenken wir, was der Erzbischof Hélder Câmara schreibt: „Der Lärm, der uns hindert, die Stimme Gottes zu hören, ist nicht, wirklich nicht, das Geschrei der Menschen oder das Fiebern der Städte und noch weniger das Sausen der Winde oder das Plätschern der Wasser. Der Lärm, der die göttliche Stimme erstickt, ist der innere Aufruhr gekränkter Eigenliebe, erwachenden Argwohns, unermüdlichen Ehrgeizes.“***

Machen wir uns auf die Suche nach dem göttlichen Engel, der uns hilft.

Selbsterkenntnis

Eigentlich möchte ich nicht bewundert, sondern geliebt werden.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Ihr werdet nicht zu reinem Gebet kommen, solange euch materielle Dinge belasten und euch Sorgen bedrängen; denn das Gebet ist ein Unterdrücken solcher Gedanken.“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Hochmut Nr. 3, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 543; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Genesis ** Johannevangelium 5,41.44 *** Hélder Câmara, Haben ohne festzuhalten, München 2009, 154 **** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 81

geteilter Geist



Leitgedanke für die Woche

Warum kann ich nicht derjenige sein, der ich bin?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen die Gedanken der Ruhmsucht, die den Verstand mit allen möglichen Vorstellungen verwirren, indem sie ihn alsdann zum Verwalter der Eigentümer Gottes machen, sodann ihn ebenso zum Wächter über die Brüder einsetzen. Ps 118,115: ‚Wendet euch ab von mir, (ihr) Übeltäter, und ich will die Gebote meines Gottes erforschen.‘“**

Impuls

Wonach richten wir uns aus? Welcher Stimme schenken wir Gehör und folgen ihr?

Wenn wir in uns hineinhören, können wir viele Gedanken und Stimmungen wahrnehmen. Manche Vorstellungen bedrängen uns, und fordern uns zur Umsetzung auf, andere wiederum verwirren uns mehr, so dass wir unseren festen Halt verlieren. Und so können wir im Buch Jesus Sirach lesen: „Vielfältig sind die Gedanken der Menschen, schlimmer Wahn führt in die Irre.“** Evagrius schlägt vor, sich auf Gott zu konzentrieren. Er glaubt der Stimme Gottes, die sagt, dass jedwedes Geschöpf eine Bedeutung in sich hat. Wir brauchen von daher nicht das Besondere an uns in den Mittelpunkt zu stellen. Aber erblicken wir nicht gerade in den unterschiedlichen Fähigkeiten ein Mehr oder Weniger an Bedeutung? Diese Frage stellt Therese von Lisieux als kleines Kind ihrem Vater, da sie beobachtet, dass Gott die Menschen unterschiedlich gestaltet hat. Ihr Vater lässt sie ein Glas und einen Fingerhut mit Wasser füllen, und legt dar, dass beide Gefäße in gleicher Weise voll seien, und dass keines mehr in sich aufnehmen könne. Und somit gebe es im Himmel keinen Neid.***

Unsere Aufgabe ist es, den ‚geteilten Geist‘****, der uns in die Verwirrung stürzt, zu einer Einheit und somit zur Mitte des eigenen Selbst zu führen. Ist es nicht sinnvoll, in uns zu erspüren, wer wir sind und zu ergründen, wer wir sein sollen, anstatt herauszufinden, wie uns die Menschen haben wollen? Fragen wir vor allem Gott danach, wer wir sind, denn er wird uns nicht belügen.

Selbsterkenntnis

Manchmal gebe ich alles, und es reicht den Menschen nicht.

Aus dem Leben der Wüstenväter

Evagrius: „Sei nicht zu vielen Dingen geneigt. Davon wird der Geist nur verwirrt und verliert seine Ruhe.“*****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Ruhmsucht Nr. 10, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 533; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Psalmen ** Jesus Sirach 3,24 *** vgl. Therese von Lisieux, Geschichte einer Seele, eingel. v. Otto Karrer, München 1952, 45 **** Henri J.M. Nouwen, Ich hörte auf die Stille, 2. Aufl., Freiburg i. Br. 1978, 193 ***** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 185

Eine Stunde Klarheit



Leitgedanke für die Woche

Wie gehen Sie mit dem täglichen Gedankenwirrwarr um?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen die Dämonen, die plötzlich Feuer entfachen und uns durch verwirrende Schreie erschüttern; da sie aber auch die Seele in die Einschüchterung getrieben hatten und in dieser Weise an ihr dranblieben, stürzte (die Seele) deswegen bangend nieder. Sagen wir uns vergegenwärtigend die Worte unseres Hl. Vaters Makarios, die er ihnen entgegnend gesagt hat: Jes 8,9-10: ‚Erkennt (das), Völkerschaften, und gebt euch überwunden, hört (das) bis ans Ende der Erde, (auch wenn ihr) mächtig (seid,) gebt euch überwunden! Denn wenn ihr wieder mächtig werdet, werdet ihr erneut überwunden werden. Und welchen Ratschluss ihr auch fasst, der Herr wird (ihn) vereiteln, und welches Wort ihr auch sprecht, es wird für euch gewiss keinen Bestand haben, weil der Herr, Gott, mit uns ist.‘“**

Impuls

Es sind nicht nur die Stimmen, die von außen an unser Ohr herandrängen und uns mit mannigfachen Hirngespinnsten belästigen; mehr noch wirft uns der innere Wirrwarr an Eindrücken, Einflüsterungen, Klagendem und Verrücktem auf den Boden der Orientierungslosigkeit. Wann können wir von uns aus sagen, dass wir im Innern klar und in der Balance sind? Wie lange halten solch klaren Momente an, die doch gleich wieder in der Gefahr stehen, in die Sphäre der Verwirrung geworfen zu werden?

Abbas Makarios erinnert die Mitteilung Gottes an den Propheten Jesaja, die er seinem Volk vermitteln soll: ‚Gott steht den Notleidenden und Unterdrückten bei.‘ Dieser göttliche Beistand ist ebenso angesichts der verwirrten Seele möglich. Warum fällt es uns womöglich schwer, Gott um seine Hilfe zu bitten? Kann uns nicht gerade der unsichtbare Gott beim Kampf gegen die nicht fassbaren schrecklichen Gedanken helfen? Vielleicht ist gerade das Unvorstellbare ein geeignetes Mittel gegen den ängstlichen Gedanken, da wir daran zweifeln, jemals wieder zu einer befreiten Gedankenwelt gelangen zu können. Bedenken wir, dass es Gedankentumulte in unserer Seele gibt, die anhaltend sind, die uns fertig machen, an unseren Kräften zehren und uns um den Schlaf bringen können. Gott ist mit uns. Aber auf welche Weise können wir dies erfahren? Wir können im Gebet einen Weg bereiten, glaubend und hoffend.

Selbsterkenntnis

Ich weiß nicht, woher meine klaren Gedanken in der Verwirrung herkommen.

Aus dem Leben der Wüstenväter

Ein Altvater sagte: „Allein die Liebe verbindet mit Gott und mit sich selbst zu einer Eintracht.“**

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Traurigkeit Nr. 58, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 511; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Jesaja ** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 96

Seelischer Stromausfall



Leitgedanke für die Woche

Was möchten Sie unbedingt haben?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken der Völlerei, der an Festtagen unsere (Seele) damit überflutet, indem er uns darlegt, wie viele an feierlichen Tischen liegen und sich freuen und ausgelassen sind. Hab 3,18: ‚Ich aber werde im Herrn jauchzen, mich freuen über Gott, meinen Retter.‘“**

Impuls

‚Ich hab’s!‘ tönt es freudig erregt oder ruhig gelassen von den Menschegeistern. Unzählig sind die Bezugspunkte einer solchen Äußerung. Hinzu kommen die unzähligen Blicke auf das, was der Einzelne noch nicht hat und worauf er sein Ansinnen vehement ausrichtet.

Für den asketisch lebenden Wüstenvater ist es das Begehren nach einem üppigen Festtagsmahl. Und worauf sind wir derzeit innerlich ausgerichtet?

So viele Menschen warten auf seelische Erkenntnisse, die Einblicke in das große Geheimnis unseres Daseins beinhalten mögen. Doch – suchen wir noch nach der Wahrheit? Wir sind auf dem Weg der Wahrheit, wenn wir das Bleibende suchen. Das Wandern von Begehren zu Begehren macht deutlich, wie kurzlebig die Unwahrheit ist.

Im Buch Jesus Sirach können wir die Mahnung lesen: „Folg nicht deinem Herzen und deinen Augen, um nach dem Begehren deiner Seele zu leben ... Vertrau nicht auf trügerische Schätze ...“** Die ausschließliche Wendung des Ichs nach außen auf das Äußerliche hin führt unweigerlich zu einem seelischen Stromausfall. Auf diese Weise berauben wir uns aller Energie und kaum noch etwas kann in uns leuchten. Wenn wir Glück haben, bleibt ein schwacher Schimmer, der unser Bewusstsein vor dem endgültigen Aus bewahrt. Wenn wir keinen tragenden Sinn mehr in unserem Leben entdecken, sind die Lichter der Seele ausgegangen. In derartigen Seelenzuständen bleibt uns die Möglichkeit, eine Kerze mit lebendigem Licht anzuzünden. Doch vorher müssen wir uns abschirmen, damit nicht der Sturm der Verzweiflung das Licht wieder auslöscht.

Mögen unsere Worte im Anblick des flackernden Lichtes sein: ‚Ich suche und ich möchte Bleibendes finden.‘ Und aus unserer Unsicherheit heraus könnten wir sagen: ‚Achte auf meine Schritte Gott unser Vater.‘

Selbsterkenntnis

Ich suche nach dem Äußeren, weil meine innere Welt weit weg von mir ist.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Evagrius Ponticus: Man soll in allen Dingen Maß halten und beständig sein. Dinge, die nur für kurze Zeit unternommen werden, bringen mehr Schaden als Nutzen.“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Völlerei Nr. 40, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 481; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Habakuk ** Jesus Sirach 5,2;8a *** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 14



Leitgedanke für die Woche

Welche Kritik an anderen verhilft Ihnen, besser dazustehen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken, der mich wie selbstverständlich für einwandfrei erklärt und von jeglicher Schuld freispricht. Spr 20,9: ‚Wer wird sich rühmen, ein unbeflecktes Herz zu haben? Oder wer wird offen sagen, dass er rein von Sünden sei.‘“**

Impuls

In der Regel tragen wir dort keine Schuld, wo wir ganz stark in die Kritik geraten sind, und wir wehren uns. Wir wiederholen damit die Trainingseinheit von ‚richtig oder falsch‘ in der Variante von ‚schuldig oder nicht schuldig‘, die wir seit Kindertagen vollziehen. Wir wollen immer die Guten sein und schließlich wird der Schlechte ja auch bestraft. Wer kann schon berichten, dass sich, nachdem man den Beichtstuhl verlassen hat, eine lange Schlange davor gebildet hat! Und, wenn immer die anderen Schuld sind, so ist letztlich niemand schuldig geworden. Aber bleiben wir bei uns selbst, und finden den Mut, auf das zu schauen, was wir uns selbst nicht verzeihen können. Vielleicht gibt es einen Weg aus diesem Dilemma.

Kann es sein, dass wir jedweden Fehler reflexartig abwehren, weil wir uns für besser darstellen wollen, als wir in Wirklichkeit sind? Und somit wäre jedwedes Versagen ein Angriff auf diese Illusion. Doch, warum wollen wir jenseits unserer Möglichkeiten rein, einwandfrei und ohne Makel sein? Wird es nicht Zeit, bevor wir wieder zu einem vernichtenden Gegenangriff ausholen, um unser glanzvolles Bild vor den anderen zu bewahren, einen anderen Weg zu gehen?

Mögen wir viel eher sagen, dass wir schwach und im tiefsten der Seele arm im Geiste sind und zugeben, dass wir letztlich orientierungslos unnütze Wege einschlagen. Aber möglicherweise geht es um all das gar nicht. Vielleicht müssen wir viel eher noch höher hinaufsteigen, uns befreien von menschlichem Druck, um unser Herz für die Weite des Himmels öffnen zu können, damit wir Gott mit unserer Sehnsucht nach Erlösung – von was auch immer – begegnen können.

„But when will I turn and cut the world?“**

Selbsterkenntnis

Ich wäre froh, wenn ich mich so schwach zeigen könnte, wie ich bin.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Einer sah einen anderen sündigen: da brach er in Tränen aus und seufzte: ‚Heute der – morgen ich!‘“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Hochmut Nr. 35, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 543; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Sprichwörter ** „Aber wann werde ich mich wenden und die Welt kappen?“ (Übers. Birte Bornemann), Textzeile aus dem Lied [„Cut the world“](#), Antony and the Johnsons *** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 25

Silberbesteck



Leitgedanke für die Woche

Welche Sache raubt Ihnen derzeit den Schlaf?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen die Gedanken, die sich um die Geldmittel sorgen, aber den sterbenselenden Kummer durch den Wohlstand nicht aufmerksam anschauen. Ps 61,11b: „... wenn Reichtum fließt, hängt euer Herz nicht (daran)!“***

Impuls

Das Silberbesteck bedarf der aufwendigen Pflege, und wenn mit der Zeit das Silber verblasst, war das sorgenvolle Kümmern letztlich vergeblich. Die Zeit der Silberbestecke ist längst vorbei.

Evagrius schreibt sein Bedenken als Hilfestellung für die Wüstenmönche, die jedoch kaum etwas besitzen und wenig Aussicht haben, dass sich in ihrem Dasein so etwas wie Wohlstand einstellt. Und dennoch kann die Seele des Wüstenvaters ebenso in Gefahr geraten, wie bei jemandem, der in den Dörfern und Städten lebt. Er weiß, dass sich die Seele auch an einen noch so bescheidenen Besitz hängen wird, und dass das Begehren des Menschen sich auf alles Mögliche ausrichten kann, weil es unersättlich ist, und somit auf vielfältige Weise eine starke ungute Seelenbewegung auslösen kann.

Er möchte das Verlangen und die Begierde in ein Verhältnis zum Aufwand und Nutzen bringen. Dabei ist für ihn der Beziehungspunkt nicht der praktische Nutzen noch die Schönheit eines Objektes, sondern für ihn steht das Heil der Seele und somit das Gleichgewicht des Herzens im Mittelpunkt. Aber was können wir tun, wenn uns der Drang nach etwas nicht mehr in Ruhe lässt, wir an nichts anderes mehr denken können, und sogar der Schlaf uns nicht mehr die notwendige Entlastung bereitet?

In Kenntnis eines solchen stürmischen Seelenmeeres schreibt der Erzbischof Hélder Câmara: „Wenigstens nachts lass dein Herz ruhen ... Wenigstens nachts hör auf zu rennen; besänftige die Wünsche, die dich verrückt machen; versuch, deine Träume schlafen zu lassen. Gib dich preis, Leib und Seele, gib dich preis, endgültig, ohne Rückhalt, in Gottes Hände!“**

Und wenn wir voller Unruhe nicht schlafen können, sollten wir uns erinnernd fragen, ob dies alles es wert ist, dass deswegen unsere Seele in Unruhe geraten ist. Ist nicht unsere Seele gerade dann der sorgenvollen Pflege würdig, wenn ihre herzliche Ausstrahlung verblasst ist?

Selbsterkenntnis

Ich kann nicht loslassen, ich verrenne mich weiterhin.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Abbas Johannes Eunuchus sagte einmal: ‚Dieser Ort ist für Asketen bestimmt – und nicht für Händler!‘***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Habgier Nr. 22, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 497; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Psalmen ** Hélder Câmara, Haben ohne festzuhalten, München 2009, 167 *** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 150

abwenden



Leitgedanke für die Woche

Wann haben Sie sich das letzte Mal von der Not eines anderen abgewendet?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zur Seele, die in ihrer Verdrossenheit denkt, dass da niemand sei, der ihre Notlage sieht. Ijob 34,9: „Denn du sollst nicht sagen: Es wird keine Aufsicht über einen Mann sein! Und Aufsicht wird ihm seitens des Herrn widerfahren.“***

Impuls

Evagrius weiß um den wahnsinnigen Schmerz der leeren Einsamkeit, der uns oftmals tiefer erstarren lässt als das erfahrene Unheil selbst.

Wir, die vom Schicksal eines anderen erfahren, wenden uns sehr häufig ab. Was können wir auch tun angesichts der unfassbaren Aussichtslosigkeit? Und so wenden wir uns ab, wenn wir die Not des anderen nicht abwenden können.

Doch es wäre für die verdrossene Seele absolut notwendig, gemeinsam das zu betrachten, was an Ruinen zu sehen ist. Ist es nicht vor allem wichtig zu erfahren, dass jemand da ist, nahe ist, auch wenn wir die Dinge nicht ungeschehen machen können?

Und wenn wir sagen oder hören, Du kannst dich jederzeit an mich wenden.', sollten wir da nicht bedenken, dass dieses ‚Jederzeit‘ eigentlich Gott vorbehalten ist. Dass Gott da ist, auf jeden Fall, dies möchte Evagrius heilsam in das Herz der betrübten Seele legen. Gott wendet sich nicht ab, niemals, er liebt uns, jeden einzelnen. Und wir können mit Gott zusammen, gerade dann, wenn kein Mensch da ist, auf unsere Not schauen und sie gemeinsam betrachten.

Mit Blick auf das Handeln Jesu empfiehlt der Einsiedler Charles de Foucauld das Beten zu Gott: „Wir sollen alles tun, was in unserer Macht liegt, sollen alle natürlichen Mittel, die Gott uns gegeben hat, anwenden und sie mit Gebet unterstützen, wie Du es auch während Deines Erdenlebens beständig getan hast. Sind diese Mittel erschöpft, unzureichend oder können sie nicht mehr angewandt werden, so soll das Gebet unsere einzige Hilfe sein.“***

Gerade das Beten kann uns zu dem hilfreichen Bewusstsein führen, dass Gott da ist, auch wenn unser Dasein sich wie mutterseelenallein anfühlt.

Selbsterkenntnis

Und wenn überhaupt niemand anwesend ist, auch Gott nicht, was mache ich dann?

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Jakob sagte: ‚Nicht bloß Worte sind nötig, denn heutzutage gibt es Worte genug unter den Menschen. Heute braucht man vielmehr Menschen, die handeln und das tun, was sie reden. Taten brauchen wir, nicht Worte, die keine Früchte bringen.“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Verdrossenheit Nr. 34, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 527; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Hiob ** Charles de Foucauld, Er will unser Herz, 2. Aufl., Kevelaer 1975, 151*** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 57

Potemkinsche Klugheit*



Leitgedanke für die Woche

Was ist Ihre Paraderolle beim Glänzen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken, der uns jenseits kränkelnder Beschwerden dazu drängt, Wein zu trinken, und uns Schmerzen im Magen sowie in allen Gedärmen ankündigt.“ Spr 20,1: „Etwas Unbeherrschtes ist der Wein und etwas Gewalttätiges der Rausch, keiner, der mit ihm umgeht, wird ein Weiser sein.“****

Impuls

Im Kulturkreis der Wüstenväter galt der Wein als ein bewährtes Heilmittel. Aber er schmeckt auch ohne Beschwerden, und so manches Heillose führen wir uns mit Hilfe der selbst ausgestatteten Klugheit als notwendig vor Augen. Doch wie überprüfen wir die geglaubte eigene Weisheit?

Der Einsiedler Charles de Foucauld stellt seine Gedanken unter den Ratschluss Gottes. Er will auf der sicheren Seite jenseits seines Eigenwillens sein. Er spricht zu Gott: „... was Du vor allem von mir willst, dessen ich am meisten bedarf ...“***

Ist es im Gegensatz dazu nicht gradeso, dass wir oftmals in der Tiefe nicht wissen, was wir wirklich für unser Herz benötigen? Und verhält es sich nicht so, dass die anderen mehr von uns etwas verlangen, was für sie hilfreich ist, jedoch im Grunde genommen wiederum auch für sie nicht wirklich heilsam ist?

Und noch eine wichtige Frage: Warum wollen wir meistens, dass alles gut aussehen soll bezogen auf unsere Person, so dass kein Makel auf der Oberfläche sichtbar wird? Also wissen wir anscheinend, dass wir die verschiedenen Weinsorten zum Verdrängen benötigen!

Der geliebte Rausch bringt uns kaum voran, das will Evagrius seinen Mitbrüdern unmissverständlich deutlich machen. Er setzt diese Weisheit gegen das mögliche Bewusstsein, dass wir glauben könnten, doch am besten selbst zu wissen, was wir benötigen. Wissen wir, was unserer Seele gut tut? Geist, Körper und Seele sind eins; es ist wichtig diese Einheit mit Ausstrahlung zu füllen und nicht einzelne Taten mit Gold zu behängen.

Selbsterkenntnis

Es ist anstrengend, die innere Leere verbergen zu wollen.

Aus dem Leben der Wüstenväter

Ein Altvater lehrte: „Nicht das, wonach dich gerade gelüftet, sollst du essen, sondern iss, was dir von Gott zugeschickt wird, und sage ihm Dank.“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* „Als Potemkinsches Dorf ... wird etwas bezeichnet, das fein herausgeputzt wird, um den tatsächlichen, verheerenden Zustand zu verbergen. Oberflächlich wirkt es ausgearbeitet und beeindruckend, es fehlt ihm aber an Substanz.“ (http://de.wikipedia.org/wiki/Potemkinsches_Dorf) ** Antirrhethikos, Völlerei Nr. 26, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 579; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Sprichwörter *** Charles de Foucauld, Er will unser Herz, 2. Aufl., Kevelaer 1975, 156 **** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 145

Seelengefängnis



Leitgedanke für die Woche

Wie lange sitzen Sie bereits in Ihrem Seelengefängnis?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken, der uns das Haus unserer Väter als ruhmreich vor Augen stellt, und das unbedeutende Kellion vor unseren Augen als geringfügig abtut. Ps 83,11: ‚Denn besser ist ein einziger Tag in deinen Vorhöfen als (sonst) Tausende; ich wählte mir aus, beiseitegeworfen zu werden im Haus Gottes, lieber als zu wohnen in den Zelten der Sünder.‘“**

Impuls

Seelische Schätze haben ihre Wirkung im Inneren und lassen sich nicht wie Medaillen und Besitztümer zeigen. Nicht nur zur Zeit der Wüstenväter wird das Kellion, die bescheidene Hütte der Seele, als wenig beachtenswert angesehen. Mag der Verstand auch die wesentliche Bedeutung des inneren Seelenlebens erkennen und bejahen, so neigt der Wille fast überhaupt nicht dazu, entsprechend dieser Einsicht zu handeln.

Der Mystiker Thomas von Kempen beschreibt den Weg, der zum Verweilen im eigenen Kellion führen kann und worum es dabei gehen soll: „Suche eine gelegene Zeit, deiner selbst zu warten. Der Wohltaten Gottes gedenke oft; was für den Fürwitz ist, das lasse, und durchlies solche Schriften, die dir eher Zerknirschung als Unterhaltung bereiten. Hast du dich überflüssigen Redereien, fürwitzigem Umherlaufen und dem Anhören von Neuigkeiten und Gerüchten entzogen, so wirst du hinreichende und gelegene Zeit finden, guten Betrachtungen zu obliegen.“**

Warum sperren wir unsere Seele täglich ein und führen sie nicht, und damit uns selbst, zur lebensstauglichen Erkenntnis mit der Weise der Zerknirschung des Herzens? Wenn wir uns nicht selbst hinunterziehen in die Betrübnis der Seele, so wird uns der Lebensfluss dorthin führen. Natürlich gibt es allerorten die Möglichkeit des Verdrängens, der zynischen Ignoranz sowie der vielfältigen Berausungen. Gestatten wir unserer Seele einen Hof- oder Freigang und atmen wir die Luft der Freiheit. Doch was ist Freiheit? Die Freiheit führt die Berufung eines jeden Menschen zur individuellen Entfaltung jenseits jedweder Unterdrückung. Beginnen wir in unserer Seele zu warten, um die Mauern zu überspringen, die unser Leben verstellen.

Selbsterkenntnis

Manchmal spüre ich sogar die Ketten, die mich festhalten.

Aus dem Leben der Wüstenväter

Abbas Pambo sagte: „Seit ich der Welt entsagte, hat mich kein einziges Wort gereut, das ich sagte.“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Habsucht Nr. 23, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 497; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Psalmen ** Thomas von Kempen, Vier Bücher von der Nachfolge Christi, Görres' Übersetzung, Leipzig 1983, 1. Buch, 20. Kap., 38 *** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 158

Party Jammer



Leitgedanke für die Woche

Können Sie Ihre Sinnleere wahrnehmen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zur betrübten Seele, die keinen Sinn mehr erspürt und sich andere Orte ausersieht, um dort zu wohnen. Ps 36,34: ‚Harre auf den Herrn und bewahre seinen Weg, und er wird dich erhöhen, damit du das Land erbst. Wenn die Sünder vernichtet werden, wirst du zusehen.‘“**

Impuls

Der Wunsch nach Freude, Ausgelassenheit und intensiven Erlebnissen erscheint dem Gemüt des Menschen als nur allzu verständlich. Einmalige Freudensprünge kann unsere Seele sicher verkraften. Sollte unser Begehren nach Hochstimmungen jedoch den Grund haben, dem eigenen Trübsinn entfliehen zu wollen, droht dabei größere seelische Gefahr.

Der Mönch in der Wüste, befreit von jeglichem Besitz, sehnt sich angesichts seiner Sinnleere nach anderen Orten, die ihm – unterstützt durch die Fata Morgana – ein glücklicheres Verweilen ermöglichen sollen. Wenn die Verdrossenheit Hauptgrund für die sehnsuchtsvolle Bewegung ist, so wird dieser Impuls rasch an neuem Ort entstehen und uns nötigen, andere glückselige Orte zu ersinnen. Die Sinnlosigkeit bleibt somit weiter wirksam.

Dieser unheilvolle Kreislauf, der aufgrund des erlebnisreichen Verdrängens der Verdrossenheit entsteht, wird häufig übersehen. Der Mystiker Thomas von Kempen gibt uns in dieses Phänomen einen erhellenden Einblick: „Die Gelüste der Sinnlichkeit locken den Menschen, sich draußen zu ergehen; ist aber die Stunde vorüber, was trägst du davon, als Beschwerde des Gewissens und Herzenszerstreuung? Ein fröhlicher Ausgang bringt oft einen traurigen Heimgang, und späte Belustigung am Vorabende bereitet einen traurigen Morgen.“**

Tiefen Sinn ermöglichen Verweilen, Aushalten und Ausharren. Ein solches Vorgehen gehört mit zum wesentlichen Weisheitsgut der Wüstenväter. Wenn wir uns der eigenen Sinnlosigkeit stellen und vor ihr nicht davonlaufen, können wir überhaupt erst beginnen, diese in ihrer ganzen Dunkelheit wahrzunehmen, um von da aus, heilsame Schritte zu bedenken.

Selbsterkenntnis

Oftmals ist es kaum zum Aushalten an diesem Ort, wo ich gerade bin.

Aus dem Leben der Wüstenväter

Abbas Evagrius sagte: „Man soll in allen Dingen Maß halten und beständig sein. Dinge, die nur für eine kurze Zeit unternommen werden, bringen mehr Schaden als Nutzen.“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Verdrossenheit Nr. 15, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 525; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Psalmen ** Thomas von Kempen, Vier Bücher von der Nachfolge Christi, Görres' Übersetzung, Leipzig 1983, 1. Buch, 20. Kap., 40 *** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 14

Hausarrest



Leitgedanke für die Woche

Welche Bedeutung sehen Sie in der persönlichen Abgeschlossenheit?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken, der aufgrund seines empfundenen Mangels versucht, sich in praktischen Angelegenheiten der Welt einzubinden. 2Tim 2,4-5: ‚Keiner, der in den Krieg zieht, lässt sich in Alltagsgeschäfte verwickeln, denn er will, dass sein Heerführer mit ihm zufrieden ist. Und wer an einem Wettkampf teilnimmt, erhält den Siegeskranz nur, wenn er nach den Regeln kämpft.‘“**

Impuls

Unser Dasein ist im tiefen Seelenrunde voller Unruhe und die Ereignisse auf der Oberfläche der Welt erfordern oftmals all unsere Kräfte wie bei einem Kampf. Ist uns diese Lebenswirklichkeit bewusst, so dass wir unsere Gedanken und Energien konzentrieren? Verzetteln wir uns nicht anhaltend im Handlungsgetümmel und vergessen dabei, was die Prinzipien jedweden Lebens sind?

In Kindertagen gab es Hausarrest, wenn wir nur darauf ausgerichtet waren, unsere Bedürfnisse zu befriedigen, die wie auf Leben und Tod unser gesamtes Lebensgefühl beanspruchten. Und in diesem erzwungenen Abschotten von der Welt war Konzentration vielmehr möglich. Heute führen uns eher Depression und Krankenlager in die Abgeschlossenheit mit der Möglichkeit zur Besinnung.

Der Mystiker Thomas von Kempen hebt die Zerknirschung des Herzens als wichtiges Heilmittel hervor, gerade dann, wenn sie sich auf Gott hin ausrichtet: „Willst du bis zum Herzen zerknirscht werden, gehe in dein Kämmerlein und schließe den Lärm der Welt aus ... In der Zelle wirst du finden, was du auswärts zum öfteren verlierest ... In Schweigen und Ruhe gedeiht die andächtige Seele und lernt die Geheimnisse der Schrift. Da findet sie Tränenbäche, sich jede Nacht darin zu waschen und zu läutern, damit sie ihrem Schöpfer um so vertrauter werde, je ferner sie von allem menschlichen Lärme wohnt.“** Und Thomas von Kempen bevorzugt es, im Verborgenen für sich selbst Sorge zu tragen, „als mit Versäumnis seiner selbst Wunder zu wirken“***

Selbsterkenntnis

Meine Bedeutungslosigkeit und die Brüchigkeit des Daseins sind schwer zu ertragen.

Aus dem Leben der Wüstenväter

Abbas Antonius sprach: „Ich sah die ganze Erde umspannt mit Schlingen und Stricken des bösen Feindes; ich erschrak, seufzte und sagte: ‚Wer mag all diesen Stricken entrinnen?‘, und ich erhielt die Antwort: ‚Die Demut!‘****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Habsucht Nr. 55, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 503; 2. Brief des Paulus an Timotheus 2,4-5, Einheitsübersetzung ** Thomas von Kempen, Vier Bücher von der Nachfolge Christi, Görres' Übersetzung, Leipzig 1983, 1. Buch, 20. Kap., 39-40 *** ebd., 40 **** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 37

Der ganz leere Platz



Leitgedanke für die Woche

Ist ihr Platz im Leben bereits besetzt?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken der Ruhmsucht in der Art: Du bist großartig mitten unter all den Brüdern. 1 Sam 18,23b: ‚Ich bin ja ein niedriger Mann und nicht hoch angesehen.‘“**

Impuls

Wenn ein Platz frei wird und neu zu besetzen ist, geht es um eine ganz bestimmte Rolle und eine vorgegebene Aufgabe oder Erwartung. Es mag ungewöhnlich anmuten, was Charles de Foucauld angesichts der Worte Jesu „Selig, ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes.“** im Sinne Jesu als Perspektive vorgibt: „Noch viel seliger jene, welche die Armut des Geistes besitzen, die nicht nur alle materiellen Güter weit von sich wirft ..., sondern viel weiter geht: die Seele leer machen von jeder Anhänglichkeit, jeder Vorliebe, jedem Wunsch, jedem Verlangen ... Diese geistige Armut schafft eine vollkommene Leere in der Seele, da sie ihr alle Liebe zu den materiellen Dingen und gleicherweise die Liebe zu den Menschen und zu sich selbst wegnimmt, alles, alles, alles aus ihr verjagt und nur noch einen ganz leeren Platz lässt ...“***

Könnte dieser zweckfreie Platz nicht viel eher die göttliche Inspiration in unseren Herzen wirksam werden lassen, indem wir sein dürfen, wie wir in Liebe geschaffen sind? Was hindert uns daran, unsere Seelen ganz frei zu halten, damit der Himmel Gottes uns berühren kann?

Selbsterkenntnis

Ganz leer zu werden, schaffe ich nicht mehr, aber Wünsche zu begraben schon.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Abbas Poimen sagte: ‚Ein Mensch, der mit anderen zusammenleben will, muss wie eine Steinsäule sein: wenn er beschimpft wird, nicht zornig werden, und wenn er gelobt wird, nicht sich überheben!‘“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Ruhmsucht Nr. 6, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 531; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Buch Samuel ** Lukasevangelium 6,20 *** Die Schriften von Charles de Foucauld, zusammengest. v. Denise Barrat; a. d. Französ. v. E. Klein, Einsiedeln 1961, 109 **** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 157

[zum Archiv](#)

weiter so!



Leitgedanke für die Woche

In welchem Lebensvollzug sollte Ihr ‚weiter so!‘ verstummen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen die Gedanken der Seele, die den Herr ernsthaft ersuchen, dass er die Gesundheit der Seele bis zum Ende des Lebens zugestehen möge. Jud 24-25: ‚Dem einen Gott aber, der die Macht hat, euch vor jedem Fehltritt zu bewahren und euch untadelig und voll Freude vor seine Herrlichkeit treten zu lassen, ihm, der uns durch Jesus Christus, unseren Herrn, rettet, gebührt die Herrlichkeit, Hoheit, Macht und Gewalt vor aller Zeit und jetzt und für alle Zeiten. Amen.“**

Impuls

Wenn sich jemand auf einem guten Entwicklungsweg mit seiner Seele befindet und wir ihn mit den Worten ‚weiter so!‘ ermuntern, so wissen wir darum, dass es nicht anhaltend so weitergehen wird, weil der Mensch starken seelischen Schwankungen ausgesetzt ist.

Sollte jedoch jemand die Diagnose einer unheilbaren Krankheit erhalten und sich angesichts dessen derartig verhält, als könne das bisherige Leben weiterlaufen, der verdrängt die Sterblichkeit seines Daseins auf ungeheuerliche Weise. Zudem mag im Verborgenen des eigenen Unbewussten der Anspruch schlummern, gleichwie es Evagrius beschreibt, dass unser Glück oder unsere Unversehrtheit doch bitte bis zum Ende unseres Lebens dazusein hat. Es bleibt in solchem Streben und Verlangen unbeachtet, dass unser Dasein auf vielfältige Weise der Gnade unterliegt. Wir haben uns nicht selbst erschaffen und sind darauf angewiesen, dass uns das zum Leben Notwendige geschenkt wird. Ist nicht die Liebe eine große Gnade, die uns zuteil wird? Und obwohl wir sie maßgeblich für unser Dasein benötigen, können wir sie nicht erwerben. Wir können nur darauf hoffen, dass unser Herz liebevoll umfassen wird.

Welcher Wahnsinn wird sich in uns ausbreiten, wenn wir nicht erkennen, dass wir der Umkehr vom Anspruch auf ein sorgenfreies Leben, von der Vermessenheit, dass nur die anderen sterben werden, und von der Illusion, dass es uns nur gut zu gehen habe, bedürfen. Der Tod fordert uns den Weg zum Sinneswandel auf. Doch wenn wir verblendet stur bleiben, bleibt nur das Sterben.

Selbsterkenntnis

Ich brauche Hilfe, denn ich möchte umkehren.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Der sterbende Altvater Benjamin sagte zu seinen Schülern: ‚Tut dies, und ihr werdet das Heil findet, nämlich: Freuet euch allezeit, betet ohne Unterlass und sagt in allem Dank (1Thess 5,15).‘**

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhetikos, Hochmut Nr. 60, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 545; Brief des Judas, Einheitsübersetzung ** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 78

Träumer



Leitgedanke für die Woche

Welche guten Träume sollten sich für Sie auf keinen Fall erfüllen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Dämon, der uns einredet in der Lage zu sein, gleichsam Reichtümer zu besitzen und mit religiösen Bräuchen Gott zu verehren. Mt 6,24: ‚Niemand kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon.‘“**

Impuls

Wenn wir unsere Träume zur Wirklichkeit führen, vergehen sie, da in der Erfüllung die Vergänglichkeit die Auflösung übernimmt. Beachten wir die folgende Weisheit in der Bibel: „Träume haben schon viele in die Irre geführt, weil sie ihnen vertrauten, sind sie gestrauchelt.“**

Die Suche nach Gott steht für die Sehnsucht nach dem Unvergänglichen, das wir bei ihm auch tatsächlich finden können. Bleibt dieses Nachspüren aus, werden wir zu Boden gedrückt. Damit dies nicht geschieht, können wir uns das Lebensprinzip der Freunde Gottes zu Herzen nehmen, wie es Thomas von Kempen beschreibt: Sie „achteten nicht auf das, was dem Fleische gefiel, noch was in dieser Zeitlichkeit blühte, sondern all ihr Hoffen und ihr Trachten lechzte nach den ewigen Gütern. Ihr ganzes Verlangen erhob sich aufwärts zu dem Bleibenden und Unsichtbaren, damit sie nicht durch Liebe des Sichtbaren hinabgezogen würden zum Niedrigsten.“***

Und Evagrius gibt zu bedenken, dass es ein Irrsinn sei, nach dem Glanz des Vergänglichen zu streben und in diesem Fahrwasser eine sinnentleerte Gottesverehrung zu vollziehen.

Charles de Foucauld beschreibt bei all dem einen Traum, der kaum durch die Vergänglichkeit zerstört wird und unser Besitz bleiben kann: „Wirklich den Glauben besitzen, den allem Tun innewohnenden Glauben, jenen Glauben an das Übernatürliche, der die Welt ihrer Maske beraubt und Gott in allen Dingen zeigt, der jedes Unvermögen schwinden lässt, der bewirkt, dass die Worte Beunruhigung, Gefahr, Furcht keinen Sinn mehr haben.“****

Selbsterkenntnis

Habe ich einen Traum, der Unvergängliches beinhaltet?

Aus dem Leben der Wüstenväter

Ein Altvater sprach: „Wenn unser äußerer Mensch sich nicht nüchtern beträgt, ist es unmöglich, den inneren zu bewahren.“*****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Habgier Nr. 42, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 499; Matthäusevangelium, Einheitsübersetzung ** Jesus Sirach 34,7, Einheitsübersetzung *** Thomas von Kempen, Vier Bücher von der Nachfolge Christi, Görres' Übersetzung, Leipzig 1983, 1. Buch, 22. Kap., 45 **** Charles de Foucauld, Er will unser Herz, 2. Aufl., Kevelaer 1975, 176 ***** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 144

[zum Archiv](#)

schlapp drauf!



Leitgedanke für die Woche

Entfalten Sie Ihre Originalität oder kopieren Sie andere?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen Gedanken der Verdrossenheit, die in uns entstehen und uns meilenweit (von uns selbst) wegdrängen. Röm 12,12: ‚Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in der Bedrängnis, beharrlich im Gebet!‘“**

Impuls

Widerstände sind mit einem enormen Energieaufwand verbunden. Wenn wir den uns innewohnenden möglichen Lebensweg eigener Entfaltung und origineller Individualität verdrängen, werden wir schlapp und verdrossen. Ein solcher Zustand bedrängt uns zugleich, da die Sehnsucht nach persönlicher Erfüllung ganz tief im Inneren weiterhin glimmt.

Es ist verständlich, dass wir uns wehren, wenn wir unter dem Joch gesellschaftlicher Verpflichtungen eingeklemmt sind, da sie uns seelisch nicht entsprechen. Aber möglicherweise haben wir bei unserer biographischen Entfaltung etwas Wichtiges vergessen. Thomas von Kempen schreibt: „Was wird am Abend unseres Lebens noch aus uns werden, nachdem wir schon am Morgen alles Feuer auf unserem Herde haben ausgehen lassen. Weh uns, wenn wir schon früh die Waffen weglegen und uns zur Ruhe begeben wollen, als wenn schon Friede und Sicherheit im Lande wäre, da wir doch noch keine einzige Spur der Heiligkeit auf unserem Lebensweg hinterlassen haben!“** Heilig werden bedeutet so viel wie ganz oder vollständig werden. Demgegenüber steht das Unvollständige, das Kaputte oder das Gestörte, welches uns nicht befreit und nur verdrossen leben lässt.

Unsere Seelenlandschaft bedarf zeitlebens des Anstoßes zur Entwicklung, da sie ständig von unheilsamen Schwankungen und von Energielosigkeit heimgesucht werden kann. Und wenn wir am Boden liegen, dürfen wir uns dafür nicht kritisieren, da der Boden der Tatsachen zu unserem menschlichen Sein dazugehört. Ermahnung ist auf jeden Fall angebracht, falls wir nicht auf unseren eigenen Wesenskern achten und nur nach der Melodie der anderen jammern. Besinnen wir uns!

Selbsterkenntnis

Es ist so ungeheuer anstrengend, sich anpassen zu müssen.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Drei Alte kamen zu Paphnutius und baten ihn um ein Wort. Er sagte: ‚Was soll ich euch sagen?‘ Geistliches oder Fleischliches?‘ Sie antworteten: ‚Geistliches!‘ Da sagte er zu ihnen: ‚Geht hin und liebt die Trübsal mehr als Bequemlichkeit, Unscheinbarkeit mehr als Ruhm und das Geben mehr als das Nehmen.‘“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Verdrossenheit Nr. 47, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 529; Römerbrief, Einheitsübersetzung ** Thomas von Kempen, Vier Bücher von der Nachfolge Christi, German Kindle Edition 28.4.2011, 1. Buch, 22. Kap., Position 595 *** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 56



Übermorgen Veränderung

Leitgedanke für die Woche

Glauben Sie, dass die Erneuerung Ihres Outfits Ihr Leben verändert?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zur Seele, die sich in den Gedanken der Verdrossenheit einhüllt und erwartet, ohne Beharrlichkeit mit Früchten der Erkenntnis der Wahrheit gestillt zu werden. Num 13,21: „und was das für ein Land ist, ob fett oder brachliegend, ob es darin Bäume gibt oder nicht; und bemüht euch, etwas von den Früchten des Landes zu nehmen. Und die Tage waren Frühlingstage, Vorboten der Trauben(ernte).““**

Impuls

Bevor wir uns mit der Erwartung in den Trübsinn flüchten, dass notwendige Veränderungen wie von selbst geschehen sollen, gilt es vor allem zwei Angelegenheiten zu durchdenken, die uns helfen können, wieder in Schwung zu kommen. Da ist zum einen die Tatsache, dass wir nicht ewig Zeit haben, wie es Thomas von Kempen in Worte fast: „Schnell wird es mit dir hienieden geschehen sein. Darum sei nicht eher mit dir zufrieden, bis du ein anderer Mensch geworden bist ... Und wenn du heut nicht bereit bist, wie wirst du es morgen sein: Der morgige Tag ist ein ungewisser Tag, und wer hat es dir denn verbürgt, dass du ihn noch erleben wirst.“**

Zum anderen gilt es den Rat, der im Buch Jesus Sirach steht, zu beherzigen, dass wir uns „der Säuberung von Waagschalen und Waage, der Reinigung von Maß und Gewicht“ nicht schämen sollen.*** Ist es nicht ratsam und für jedwede Veränderung hilfreich, unsere Wertigkeiten und Maßstäbe schonungslos auf den Prüfstand zu stellen? Wir können doch selbst in uns bewahrheiten, dass es wichtige Einstellungen gab, die nunmehr der Vergangenheit angehören und die für uns jetzt nicht mehr wesentlicher Motor unseres Strebens sind. Unsere Verluste und Irrtümer, die Peinlichkeit im Hinblick auf jetzt unwichtig gewordene Werte, der Zwang von anderen, der uns drängt, so zu bleiben wie wir sind sowie die uns schmerzlich bewusste Endlichkeit unseres kleinen und unbedeutenden Lebens dürfen uns auf keinen Fall in das Grab der traurigen Verdrossenheit führen, denn die Kränze zu Lebzeiten helfen uns auf keinen Fall weiter.

Solange wir den Wiederhall der Einsamkeit nicht in uns aufnehmen, bleibt die Zweisamkeit eine Illusion.

Selbsterkenntnis

Isoliere ich mich nicht, wenn ich mich verändere?

Aus dem Leben der Wüstenväter

Ein Altvater sagte: „Entweder fliehe die Menschen, oder halte sie für Toren und dich mitsamt ihnen allen.“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Verdrossenheit Nr. 3, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 523; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Buch Numeri ** Thomas von Kempen, Vier Bücher von der Nachfolge Christi, German Kindle Edition 28.4.2011, 1. Buch, 23. Kap., Position 603 *** Buch Jesus Sirach, 42,4 **** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 20

Stichwortverzeichnis

Anbetung 26
authentisches Ich 10
Beheimatung 7
Besitz 44
Dämonen 23
Depression 25
Depressionen 13
Ehre 30
Ehre Gottes 39
Eigenwillen 46
endliche Geist 28
Erbarnten Gottes 22
Friede 15
Gebet 14
Gesundheit der Seele 51
Gnade 37
göttliche Beistand 41
Habsucht 9
Hochmut 18, 36
Kellion 33
Lebensdynamik 32
Quelle 20
Ruhmsucht 31, 40
Schicksalsschlag 17
Schmerz 45
Schuld 43
Seelengefängnis 47
Sinnlosigkeit 48
Sonnengötter 38
Suche nach Gott 16
Tod 6
Träumer 52
Traurigkeit 27, 29
Umkehr 8
ungewisser Tag 54
Verdrossenheit 21, 53
Völlerei 42
Weisheit 24
Weisheit Christi 12
Windhauch 35
Zerknirschung 49
Zufluchtsstätte 31
Zuversicht 34
zweckfreie Platz 50